

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Botenlohn 18 M.

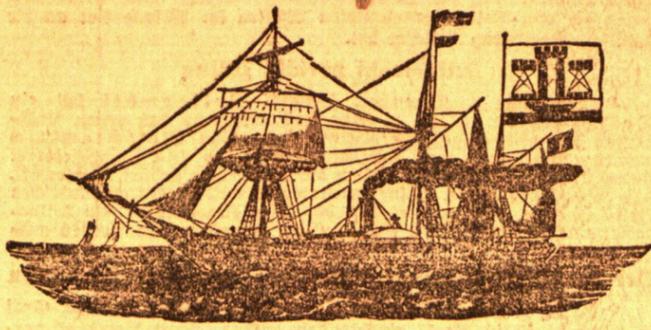
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-
Spaltzeile von Abonnenten mit 1 M.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 M. berechnet.
Reklamen für die Zeit 3,50 M., Auswärtige 4,50 M. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Kontrahatsfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtliche Weisung und außerdem dann
verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt
sind (spatekens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern).
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Fernrechnungen: 26 und 28.

284

Memel, Sonntag, den 4. Dezember 1921

73. Jahrgang

Briand wieder in Frankreich

Paris, 2. Dezember. (Tel.) Briand ist heute nachmittags in
Paris angekommen. Er erklärte einem „Gavas“-Vertreter,
dass er bereit sei, jedem Vorschlag zur Beschränkung der Rüstungen
zuzustimmen, verlange aber als Gegenleistung greifbare Bürg-
schaften. Morgen wird Briand im Ministerrat einen Überblick
über die Lage geben und sich alsdann vor dem Parlament ausdrücken.
In Nachmittags besah sich Briand ins Elysée, wo er eine lange Ver-
sprechung mit dem Präsidenten der Republik hatte. Später empfing
den italienischen Botschafter.

Le Havre, 2. Dezember. (Tel.) Um 9 Uhr 30 Minuten kam
Briand mit Berthelot und anderen Delegierten in Le Havre
an. Eine Reihe von Ministern und eine große Zahl von Abge-
ordneten und Senatoren erwartete Briand, der sich sofort in das Rat-
haus von Le Havre begab. In Beantwortung einer Begrüßung
erklärte Briand, seine Aufgabe in Washington sei infolge der
gezeichneten Beweisgründe, über die er verfüge, leicht gewesen.
Die Beweisgründe hätten der Welt vorgelegt werden müssen.
Frankreich habe einer Versammlung wie der von Harding ein-
geordneten mit dem edlen Ziele der Verminderung der militärischen
Rüstungen, die so schwer auf den Völkern liegen und die nach dem grauen-
amen Kriege vermindert werden müssten, nicht fern bleiben können.
Frankreich habe in der Vergangenheit alles getan, um einen Krieg zu
vermeiden. Es sei in dieser Hinsicht über jeden Verdacht erhaben.

Briand sagte weiter, in Deutschland seien nach wie vor sieben
Millionen Soldaten und 250.000 Offiziere und Unteroffiziere in der
Landwehr und ungeheure Fabriken vorhanden, die mäßig
ausgerüstete, Gewehre und Kanonen herzustellen imstande seien.
Weits Deutschlands und Polens liege ein ungeheures Land
in der Hand der Besiegten, das zu unbekanntem Zwecke eine
Armee von 1 1/2 Millionen Menschen unterhalte. Frankreich, fuhr
er fort, beschwere sich bei niemand, daß es allein gelassen werde.
Das Land trage die eigene Verantwortung. Aber wenn Frankreich
sich selbst überlassen werde, müsse es auch von der Freiheit Gebrauch
machen dürfen. Frankreich habe durch seine natürliche Lage die furcht-
barste Gefahr der Zivilisation und der Freiheit zu sein. Die
Frage Frankreichs wurde in Washington vollkommen verstanden.
Im Hinblick waren die wenigen Besorgnisse und die wenigen
Ärger, die durch die Propaganda in manche Geister sich ein-
schleichen, zerstreut. Er habe also die feste Überzeugung, daß aus der
Interferenz in Washington nichts erwachsen könne, was der Freiheit
Frankreichs gefährlich werden würde.

Briand über das Ergebnis der Abrüstungskonferenz

Paris, 3. Dezember. (Tel.) (Gavas.) Briand empfing heute
von französischen und ausländischen Journalisten und machte einige
Erklärungen über seine amerikanische Reise. Er
äußerte seine Ansicht nach wird die Washingtoner Konferenz nicht
zu grundsätzlichen Entscheidungen, sondern auch zu praktischen
Maßnahmen führen. Wenn die Arbeiten wie bisher fortgesetzt
werden, was er glaube, so könne man erwarten, daß die Verhand-
lungen bald zu Ende geführt sein werden. Briand erklärte, man dürfe
nicht jetzt den Frieden der Welt aus dem Ergebnis der
Konferenz erwarten. Was die Frage der Abrüstung anbelange
besteht, so sei sie für Frankreich von ungeheurer Bedeutung. Er habe
sich bemüht und er hoffe, es sei ihm gelungen, nicht nur die amerika-
nische öffentliche Meinung, sondern auch die Welt davon zu über-
zeugen, daß die gegen Frankreich von einer lügenhaften Propaganda
erhobenen Anschuldigungen ungerecht seien.

Lösung der englisch-japanischen Allianz

Paris, 3. Dezember. (Tel.) „New York Herald“ wird von einem
Korrespondenten aus Washington berichtet: Er erfahre aus absolut
erster Quelle, Kato und Balfour würden in der nächsten Vollziehung
die Konferenz bekannt geben, daß Großbritannien und Japan auf
die Allianz verzichten.
Der Washingtoner Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ will
erklären, daß auf der nächsten Vollziehung der Konferenz, die wahr-
scheinlich Mittwoch abgehalten wird, eine formelle Mitteilung be-
züglich Beendigung des britischen Bündnisses mit
Japan unter gegenseitiger Zustimmung abgegeben werden soll.
Diese Mitteilung werde mit der Erklärung einer gemeinsamen
Erklärung Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Japans und
Frankreichs bezüglich Chinas verbunden werden. Auch die „Times“
erklären aus Tokio, daß einer japanischen amtlichen Meldung aus
Tokio zufolge Japan, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und
Frankreich über einen gemeinsamen Vertrag verhandeln
werden und daß ein entsprechendes Memorandum von den Delegierten
entworfen werden soll.

Amerikanisch-japanische Annäherung in der Flottenfrage

New York, 3. Dezember. (Tel.) „Associated Press“ meldet aus
Washington: Japan und die Vereinigten Staaten scheinen
in der Frage der Seerüstung zu nähern. Kato war nicht ge-
wöhnt, sich über die Wendung, welche die Konferenzbesprechungen
nehmen, zu äußern, jedoch sagte er, daß vielleicht die Frage der
amerikanischen Besichtigungen im Stillen Ozean und der Wunsch der
amerikaner, den Dreadnought zu behalten, einer Aenderung unter-
liegen könnten. Ein Japaner, der die Delegation in nichtamtlicher
Eigenschaft begleitete, deutete an, daß, wenn den Japanern bestätigt
würde, Waiju zu behalten, und Amerika einwillige, seine Flotten-
punkte nicht weiter zu befestigen, so könne die japanische Flotte
um 65 bis 60 Prozent herabgesetzt werden.

Die Frage der chinesischen Pachtgebiete

Washington, 2. Dezember. (Tel.) (Gavas.) Der Ausschuss
des Fernen Ostens erörterte die Frage der chinesischen
Pachtgebiete. Die Aussprache konzentrierte sich auf die von der
chinesischen Delegation eingereichte Denkschrift. China wünscht
erklären, daß von der Konferenz Maßnahmen getroffen werden be-
dürfen, um die Annulierung und Beseitigung dieser Pachtver-
träge zu bewerkstelligen, bis zu ihrer Beseitigung die Gebiete entmilitä-
risiert werden, um ihren Befestigungsanlagen befreit würden. Die

eingeborene Bevölkerung wird sie nicht für militärische Zwecke und
für Marinestützpunkte benutzen; drittens, im Pachtgebiet gesetzlich
erworbene Eigentumsrechte sollen geschützt werden.

Frankreich und das Moratorium

Berlin, 3. Dezember. (Priv.-Tel.) Nach Pariser Mel-
dungen hat sich die französische Regierung gestern Abend mit
der Gewährung eines Moratoriums an Deutschland
beschäftigt. Man glaubt, daß von französischer Seite an die Gewäh-
rung einige wichtige Bedingungen geknüpft werden sollen. Ein Zeit-
artikel des „Temps“ gibt in dieser Hinsicht wertvolle Andeutungen,
und man dürfte kaum fehlgehen, wenn man darin die offizielle An-
schauung der französischen Regierung sieht. Demnach würde Frank-
reich fordern, daß Deutschland zunächst die Gewährung eines Mora-
toriums rechtfertige dadurch, daß durch die Gewährung eines Mora-
toriums der gegenwärtige Stand der deutschen Schuld nicht vermin-
dert werde, daß das Moratorium nur auf die Geldzahlung Anwendung
finde und daß das Wiesbadener Abkommen davon nicht berührt
werde. Ferner würde Frankreich fordern, daß Deutschland gewisse
Garantien für die Gewährung des Moratoriums zu geben hätte.
Namentlich müßte Deutschland zugesichert, daß die Banknotenausgabe
der Reichsbank durch einen alliierten oder neutralen Bei-
rat kontrolliert werde. Es müßte auch zugesichert, daß ihm
ein Maximum seiner Ausgaben und ein Minimum seiner Steuer-
einnahmen vorgeschrieben werde. Frankreich müßte auch fordern,
daß Deutschland gleichzeitig mit dem Moratorium eine Anleihe ge-
währt werde, von der ein Teil dazu verwendet werden sollte, die auf-
gehobenen Zahlungen zu decken.

Eine Mitteilung der Reparationskommission

Paris, 2. Dezember. (Tel.) Die Reparationskommission
hat unter dem 2. Dezember folgende Mitteilung an die
deutsche Regierung geschickt:

Die Reparationskommission erinnert die deutsche Regierung
an die mündlichen Erklärungen, die sie dem Reichs-
kanzler anlässlich ihres Berliner Aufenthalts gegeben hatte und
die kurz wiederholt folgende sind:

Nachdem die Reparationskommission von den Arbeiten des
Garantieauschusses Kenntnis genommen und die vom Reichs-
kanzler gegebenen Erklärungen sowie die seiner Vertreter bejäh-
lich der Maßnahmen, die die deutsche Regierung vorgenommen hat,
oder vorzunehmen gedenkt, um die am 15. Januar und 15. Februar
fälligen Zahlungen sicher zu stellen, angeht, besteht sie aus-
drücklich bei der deutschen Regierung darauf, daß Letztere alle ihre
Aufmerksamkeit unverzüglich den erforderlichen Maßnahmen
schenkt, um die fälligen Zahlungen am Verfallstage
sicher zu stellen. Die deutsche Regierung möchte die schweren
Folgen bedenken, die notwendigerweise daraus für Deutschland
entstehen, wenn es am Verfallstage seine Zahlung nicht erfüllt.
Die Reparationskommission fordert die deutsche Regierung
dringend an, entweder bei der Staatsbürgern, die notorisch einen
Teil im Ausland haben, oder bei ausländischen Geldverleihern
alle Anstrengungen zu machen, um die erforderliche Ergänzung
ausländischer Devisen zu erhalten. Die Reparations-
kommission ist überzeugt, daß die Schwierigkeiten, die der deutschen
Regierung begegnen, Schwierigkeiten sind, die eng mit der neuer-
lichen Basis des Kurzwertes der Mark verknüpft sind und mehr
finanziellen als wirtschaftlichen Charakter darstellen. Sie sind in
ihrem Maße durch die Tatsache bedingt, daß die deutsche Re-
gierung es verunmöglicht hat, beizutreten die erforderlichen Mittel zu er-
greifen, um das Budget dadurch ins Gleichgewicht zu bringen, daß
die öffentlichen Ausgaben nicht in einem immer größer werdenden
Maße durch die der Regierung von der Reichsbank gewährten
Kredite und durch Vermehrung des Papiergeldumlaufs, der eine
Folge dieser Kredite gewesen ist, gedeckt werden. Die Reparations-
kommission fordert die Regierung dringend auf, unverzüglich alle
erforderlichen Maßnahmen zur Gesundung der Finanzlage zu
ergreifen. gez. Dubois, Bradburn.

Reparationsbesprechungen in Paris

Berlin, 3. Dezember. (Tel.) Laut Blättermeldungen be-
sah sich der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fischer, der als
Nachfolger des Staatssekretärs Veramann zum Vorsitzenden der
deutschen Reparationskommission ernannt ist, vor einigen Tagen nach
Paris. Er verhandelt dort zurzeit über die Zahlung der am
15. Januar fälligen Reparationsrate, insbesondere über ihre Sicher-
stellung.

Die Stellungnahme der englischen Industrie

Berlin, 3. Dezember. (Tel.) Zu der vor einiger Zeit veröffent-
lichten Denkschrift des Bundes der britischen Industriellen, die eine
Revision des Reparationsabkommens vorschlug, schreibt die
„Daily Mail“, daß es bei diesem Vorschlag sich nicht um die
endgültige Stellungnahme des Bundes der englischen Industrie handelt,
sondern nur um ein Gutachten des Unter Ausschusses, das noch einer
weiteren Prüfung und Umarbeitung unterliegt. Weder Londoner
Finanzkreise, noch die englische Schwerindustrie, noch die Schiffahrts-
gruppe äußerten sich bisher zustimmend dazu.

Für eilige Leser

Die deutsche Regierung hat eine Mitteilung der Reparations-
kommission über die demnächst fälligen Zahlungen erhalten.

Die französische Regierung soll sich mit der Gewährung eines
Moratoriums an Deutschland beschäftigt haben.

Briand ist wieder in Paris angekommen.

Briand richtete an Kurland eine Note, in der gesagt wird, es
könne angeht das Verhalten von Polen die auf das Biala-Gebiet
bezüglichen Bestimmungen des litauisch-russischen Friedensvertrags
nicht ausführen.

In den Wiener Betrieben und Werkstätten ist die Arbeit wieder
ausgenommen worden.

Landru hat gegen das Todesurteil Revision eingelegt.

Das Memelvolk hat das Wort!

Der Vorsitzende der neubegründeten Arbeitsgemeinschaft für den
Freistaat Memelland, Kaufmann Under-Ruß, hat in der bedeut-
samen Versammlung am letzten Mittwoch, nachdem er auf den Ernst
der Lage hingewiesen hat, das Wahrwort gesprochen: „Das Ziel,
das wir streben, ist in erster Linie ein reales, es
geht um Sein oder Nichtsein unserer engeren Hei-
mat, des Memelgebiets.“ In der ganzen Stimmung der Ver-
sammlung kam das zum Ausdruck, daß nun eine entschiedene, klare,
einige und willensstarke Rundgebung der memelländischen Bevöl-
kerung das dringendste Gebot ist, soll nicht das östliche Herrschaft
und Ungewißheit ausgeliefert werden, was des Memelländers
und keines anderen ist, seine Heimat mit den Früchten jahrhundert-
langer Arbeit in Kultur und Wirtschaft. Das Memelvolk will sich
nun zusammenschließen, um zu zeigen, daß es sein entschiedener Wille
ist, nachdem ihm sein alles liebtes Vaterland verloren ging, selbst ein
neues Vaterland, wenn auch ein kleines sich zu schaffen, mit seinen
Nachbarn Frieden und Einvernehmen zu suchen, aber auf keinen
Fall sein Wertvollstes, sich selbst aufzugeben. Es
will entschlossen seinen Weg weiter schreiten, das Ziel suchen, das
seinem nächsten Blick seit den Tagen der Ratifizierung des Ver-
sailleser Vertrages das einzige Glied der Rettung aus den mannig-
fachen nah und fern auftauchenden Gefahren schien.

„Noch einmal“, so führte der Leiter der Gründungsversammlung
der Arbeitsgemeinschaft Bürgermeister a. D. Kosteck aus, „heißt es,
alle Kräfte des Memellandes auf breiterer Grund-
lage zusammenfassen und einmütig unsere alte Forderung nach einem
selbständigen Memelland erheben.“ In der Tat, die Versammlung
sprach mit ihren Beschlüssen aus, was den heutigen Wünschen und
Gefühlen der überwältigenden Mehrzahl der Memelländer entspricht.
Das Memelvolk kann und darf nicht schweigen, zumal im
gegenwärtigen Augenblick, kann es nicht ertragen, daß man in War-
schau und Kowno und in Genf und Brüssel immer wieder um das
Memelland handelt, ohne die zu fragen, die es bewohnen, kann und
darf nicht schweigen, wenn im Reich eine Presse- und Propaganda-
kampagne betrieben wird, die mit angeblichen nationalen und wirt-
schaftlichen Argumenten das zu betreiben und zu propagieren sucht,
was offensichtlich nicht der Wille unserer Bevölkerung ist, die Ein-
gliederung in den litauischen Staat. Das Memelvolk will die Ant-
wort erteilen auf die von auswärts her abwechselnd kommenden
Drohungen und Versprechungen, die nur schlecht die natio-
nalistischen Endziele der Urheber verdecken. Das
Memelvolk will und muß noch einmal seine Grund-
und Kardinalforderung erheben in einem Zeitpunkt, der
möglichst nicht mehr weit von der Entscheidung
liegt, in einer politischen Situation im allgemeinen und einer wirt-
schaftlichen Lage im besonderen, in einem Zeitpunkt, in dem die Aus-
sicht besteht, daß diese Forderung durchdringt und in dem damit jeder
einzelne Wahlberechtigte des Memellandes, Mann und Frau, die
Pflicht hat, persönlich sich für sie einzusetzen.

„Helfe, was helfen mag!“, so sagten sich die Gegner der Freiheit
des Memellandes, die von auswärts her Beauftragten und Bezahlten
von Anfang an. Sie griffen freilich fast immer daneben und haben
ihren Auftraggebern schlechte Dienste geleistet. Zuerst versuchte man
einzuwirken, setzte sich auf stolze Höhe, sprach von den „un-
nützlich Deutschen“, stellte Programme für die Szamaitisierung des
Gebiets auf, log und heulte und drohte in verbort nationalitistischer
Art. Als der Erfolg nicht der war, den man erwartete, als allge-
meine Entrüstung nicht nur in der deutschen, sondern ebenso in der
litauischen Bevölkerung, als das Gegenteil eintrat von dem was man
sich versprochen hatte, versuchte man andere auch schon vorher benutzte
Argumente in den Vordergrund zu stellen. Man bot keine Linien-
gerichte, sondern versprach gleich goldene Berge, verheiß Blühen,
Entwicklung, nationale Toleranz und was noch alles und gefiel sich
dabei mitunter sogar in sachlichen und ruhigen Tönen. Gelegentlich
kehrte man auch wieder zur anfänglichen Taktik zurück und wechselte
so ab, indem man den Memelländern einmal das
Zuckerrot und dann wieder die Peitsche zeigte, aber
immer von ihnen die Preisgabe dessen verlangte, was ihr wertvollster
Besitz ist. Schließlich erkannten offenbar einzelne litauische Regie-
rungsmänner, daß ihre Beauftragten im Memelland auf solche Weise
viel mehr schaden als nützen, daß man im Memelgebiet genau weiß,
wie es mit dem litauischen Staat und in Litauen steht, daß man
andere Seiten ansprechen müsse, um vielleicht das doch noch gut zu
machen, was so gründlich verdorben war. Es kam von Kowno her
das Autonomieangebot, das gewiss in manchen Fragen uns entgegen-
kam, aber die wichtigsten Punkte wie Militärbesatzung, Militärdienst
der Memelländer, Verkehrs- und Polizeiverwaltung u. v. a. uner-
wähnt ließ, dem vor allen Dingen aber die Bürgerschaften fehlten
und fehlen mußten, ohne die für uns, zumal bei all dem, was wir
bisher von großlitauischer Seite erfahren mußten, wie bei der gegen-
wärtigen Situation Litauens, jedes derartige Angebot so gut wie
wertlos sein muß.

Es ist heute nicht notwendig, zu erklären, daß das Memelvolk,
wenn es nun das Wort nimmt und den Freistaat Memelland fordert,
weder vergeblich und undankbar an seinem alten Vaterland handelt,
noch mit einer solchen Willensfindung gute Beziehungen mit dem
litauischen Staat von vornherein verneinen will. Im Gegenteil, die
Arbeitsgemeinschaft wünscht vor allem beste wirtschaftliche Bezie-
hungen mit allen Nachbarstaaten und fordert als Vorbedingung für
Existenz und Gedeihen des Memellandes nicht nur den aller schnellsten
Abbruch eines Handelsvertrages mit Deutschland, sondern auch
solche mit Litauen, Polen und Lettland; d. h. auf wirtschaftlichem
Gebiet werden unsere östlichen Nachbarn, gerade Litauen, auf weit-
gehendes Entgegenkommen jederzeit rechnen können, wenn sie die
richtige Sachlage erkennen, deren Kernpunkt der ist, daß das Memel-
land es sich verbittet, zum Spielball politischer Pläne und nationaler

Großmannschaft gemacht zu werden. So ist das Ziel der Arbeitsgemeinschaft und des Völkervolkes, das sich in ihr zusammenschließen will, ein friedliches und Frieden bringendes. Jeder Einzelne aber, der sich als Glied dieser Kette bekennt, nimmt in erster Stunde das Wort für die zur Entscheidung drängende Lösung der Memelfrage im Sinne des Freistaates. Sd.

Londoner Nebel

(Von unserem Berliner Vertreter)

Schon in den ersten Geographiestunden in der Schule erzählt man den Kindern vom Nebel, der sich im Herbst und im Winter über London breitet. Gerade in diesen Tagen hat die englische Hauptstadt einen besonders schweren und langwährenden Nebel zu ertragen gehabt. Dieser Nebel verbirgt mancherlei, in ihm verschwimmen Personen und Dinge. In selbst die letzten nach London gereisten führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens verjähren sich für den Blick der Welt in diesem dichten Londoner Nebel. Man zerbricht sich den Kopf darüber, was Havenstein, Stinnes und Rathenau bei ihren Londoner Besuchen gewollt und was sie erreicht haben. Ganz besonders um die Londonfahrt des Herrn Stinnes spinnen sich Legenden mancher Art. Man braucht gewiß nicht alles zu glauben, was „gut informierte Blätter“ sich aus London melden lassen, aber man ist auch ebenso wenig verpflichtet, etwa die antiken Dementis bis auf das letzte Wort gläubig hinzunehmen. Daß die drei genannten Persönlichkeiten nicht nur als „harmlose Privatpersonen“ nach London fahren, daß ihr Aufenthalt auch nicht, wie Bischof meinte, mit den Kleiderbestellungen der Königin von England in Berlin zusammenhängen, das bedarf ja wohl kaum einer besonderen Betonung. Es handelt sich natürlich vor allem einmal um die Kreditaktion und neuerdings auch um ein Moratorium. Was im einzelnen bei diesen Reisen erreicht wurde, steht heute noch nicht genau fest. Das mag gewiß bedauerlich sein für alle diejenigen Leute, die ihre Neugier nicht zu zügelnd wissen, aber niemand, dem es um ein Gelingen dieser Aktion zu tun ist, wird daran vorbeikommen, daß man bei so wichtigen Verhandlungen durch vorzeitige Veröffentlichungen ungeheuren Schaden anrichten kann.

Ein klein wenig lichtet sich ja nun auch dieser Londoner Nebel. Es zeigt sich, daß die Erkenntnis, welche schwere wirtschaftliche Schädigungen für die ganze Welt der erste Versuch Deutschlands, das Londoner Ultimatum zu erfüllen, im Gefolge gehabt hat, in immer weitere Kreise eindringt. Auch der Bund der britischen Industriellen hat ja erst kürzlich in einer Denkschrift auf diese Folgen aufmerksam gemacht und eine Revision des Reparationsabkommens gefordert. Mehr und mehr scheint sich nun auch in England die Erkenntnis Bahn zu machen, daß Deutschland nicht in der Lage ist, auch fernhin die Bedingungen des Londoner Ultimatum zu erfüllen. Man ist daher allem Anschein nach geneigt, nach der Zahlung der am 15. Januar fälligen Rate von 500 Millionen Goldmark, für die man sich bemüht jetzt Kredite zu erhalten, zunächst einen Zahlungsaufschub einzutreten zu lassen. Wenn man französischen Meldungen trauen darf, so besteht der englische Plan darin, Deutschland für die Zahlungen seiner baren Verpflichtungen ein Moratorium von zwei bis drei Jahren zu gewähren. Dagegen würden die Warenlieferungen und Seeverbindungen auch weiter zu tätigen sein. In der französischen Presse hat dieser Plan natürlich keine besonderen Sympathien gefunden, und es ist daher auch bereits verschiedentlich die Frage erörtert worden, ob ein solcher Zahlungsaufschub gegen die Stimme Frankreichs durchzuführen wäre. In offiziellen englischen Kreisen wird diese Frage bejaht. Man vertritt dort die Auffassung, daß der Friedensvertrag die Reparationskommission berechtigt, durch Majorität zu entscheiden, wenn die Stundena nicht über das Jahr 1930 hinausgeht.

Gewiß sind solche Ausblicke auf Gewährung eines Moratoriums ein kleiner Lichtblick in dem Nebelmeer. Trotzdem scheint es geraten, heute vor einem zu weit gehenden Optimismus zu warnen. Einmal sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Zum andern darf man auch nicht übersehen, daß beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Der „Tempo“ läßt sich aus London melden, daß man nur dann zu einer Entscheidung entschlossen sei, wenn eine interalliierte Kontrolle für die deutsche Finanzabrechnung durch die Durchführung käme. Hier liegen natürlich sehr ernste Bedenken; denn es wird ganz auf die Art dieser Finanzkontrolle ankommen. So selbstverständlich es auf der einen Seite ist, daß man nur einem Lande einen Zahlungsaufschub bewilligt, dessen Finanzwirtschaft gesund ist, das also nicht mit einem dauernden Milliardendefizit zu kämpfen hat, sondern sich bemüht solche Gebührengelände durch die Erfassung der Schieber und Valutagewinne abzudecken, so ruft auf der anderen Seite das Wort von der interalliierten Finanzkontrolle doch sehr leicht Erinnerungen an die internationale Seeschiffverwaltung in China oder die Dette Publique des Reparationsrates an.

Ferner wird man ja auch nicht verkennen können, daß auch eine solche Stundung der Reparationsraten noch nicht zu einer Gesundung des Wirtschaftslebens führen kann. Diese Lösung liegt vielmehr nur in einer Anpassung der Jahreslasten an die tatsächliche Ertragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Die tatsächliche Last wird ja auch durch ein Moratorium nicht befreit, sondern nur zeitlich in die Ferne gerückt. Der Schuldenerlass aber liegt heute jedenfalls noch in nebelhafter Ferne. Auch die Ententesstaaten haben ja in New York keinen Schuldenerlass erreichen können. Trotzdem scheinen auch hier einige Lichtstrahlen in dem dichten Nebel wahrnehmbar zu sein. Immer stärker rücken nämlich auf der Washingtoner Konferenz die Wirtschaft- und finanzpolitischen Probleme hervor. Man spricht heute bereits davon, daß sie auf einer zweiten Konferenz behandelt werden sollen, zu der auch Deutschland und Rußland eingeladen werden sollen. Das Ziel dieser Konferenz würde dann sein, die gewaltigen Milliardenmengen der internationalen Verschuldung auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Hier liegt, wie die Volkswirtschaftler immer wieder gezeigt haben, der Kern des ganzen Problems; denn erst der Erlaß oder die Kürzung der Schuldverpflichtungen unter den Alliierten könnte zur Ermäßigung der deutschen Reparationslast führen. Soweit sind wir aber heute noch nicht. Nach ist der Nebel nicht durchdrungen. W. A.

Das Moratorium eine Fälschung?

* Paris, 3. Dezember. (Tel.) Die englischen Pläne zur Abänderung der Reparationszahlung scheinen neuerdings stark ins Wanken geraten zu sein, und die Vermutung scheint sich zu bestätigen, daß es sich bei den ganzen Redereien um ein Moratorium mehr oder weniger um Besenschiebung handelt. Es ist ganz auffallend, daß heute der offiziöse „Daily Chronicle“ erklärt, daß die Reparationskommission Deutschland ein dreijähriges Moratorium gewähren könne, daß aber diese Maßregel eine sehr schwerwiegende Wirkung auf die Beziehungen zwischen den Alliierten haben müsse. Deshalb müsse man vor allem daran denken, die Zustimmung Frankreichs nachzusuchen. Die Ausgabe von internationalen Schuldverschreibungen würde von Frankreich wahrscheinlich günstig aufgenommen werden, da Deutschland Geld brauche, um sein Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Wenn Frankreich dieses Geld erhalten könnte, würde die Gefahr eines Moratoriums beseitigt sein. — Auch das englische Kabinett soll den Gedanken eines Zahlungsaufschubs abgelehnt haben. Die Regierung hat einen anderen gleichwertigen Plan ausgearbeitet, der zur Gesundung Deutschlands wesentlich beitragen soll, über den jedoch vorläufig keine Mitteilungen gemacht werden können, untersucht werden, wie sich die französische Regierung zu dem englischen Vorschlag stellen werde.

Sowjetrußland und die Wilnafrage

☞ Warschau, 3. Dezember. (Priv.-Tel.) Nachdem bereits vor einiger Zeit eine Nachricht durch die Warschauer Presse gegangen war, wonach der Vertreter Sowjetrußlands in Nowo der litauischen Regierung erklärt habe, die Sowjetregierung werde einer einseitigen Regelung der Wilnafrage mit Polen nicht untätig zusehen, vermerkte die Sowjetpresse unlängst, Litauen habe am 17. November in Moskau eine Note überreicht, in der gesagt wurde, es könne seinerseits angeht die Verhältnisse von Polen die auf das Wilna-Gebiet bezüglichen Bestimmungen des litauisch-russischen Friedensvertrages nicht ausführen. Heute melden nun polnische Blätter, daß die Sowjetregierung bereits eine Protestnote gegen die von Polen veranstalteten Wahlen im Wilna-Gebiet an die polnische Regierung gerichtet hat.

Zeligowski verläßt Wilna

* Warschau, 3. Dezember. General Zeligowski hat ein Dekret erlassen, in dem er seine Vollmachten an den neuen Präsidenten der zeitweiligen Verwaltungskommission Meischtowitsch abtritt. Zeligowski und Meischtowitsch haben ein Amnestiedekret unterzeichnet. In einem Aufruf an die Einwohner erklärt Zeligowski, daß er beschlossen habe, Wilna zu verlassen, weil in der ausländischen Gesellschaft die Meinung herrsche, daß seine Anwesenheit im Wilna-Gebiet einen ungünstigen Einfluß auf die bevorstehenden Wahlen ausüben werde.

Der französische Gesandte in Riga nach Paris berufen

* Paris, 2. Dezember. Der französische Gesandte in Riga, Graf de Mariel, ist in Paris eingetroffen. Der „Petit Parisien“ versichert, daß er nach Paris berufen worden ist, um an den Verhandlungen über die Lösung der russischen Frage teilzunehmen.

Beratungen des Hoover'schen Hilfswerks für Rußland

* London, 3. Dezember. (Tel.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington beriet das Kabinett gestern den ihm kürzlich vorgelegten Plan betreffend das Hoover'sche Hilfswerk für Rußland. Der Plan sieht die Einberufung einer Konferenz vor, auf der die freiwillige Unterstützung des Hoover'schen Hilfswerkes organisiert werden soll. Das Kabinett kam noch zu keinem Beschluß.

Russischer Eisbrecherkauf in England

* Christiania, 2. Dezember. (Tel.) Die russische Regierung kaufte in England drei starke Eisbrecher, die zurzeit in Norwegen für die Fahrt nach Rußland hergerichtet werden. Der Eisbrecher „Swiagator“, das stärkste von den drei Schiffen, erhält eine Besatzung von 100 Mann.

Von den Aufständen in Rußland

* Berlin, 2. Dezember. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, sind die Sowjetbehörden aus dem Gebiete Kareliens vollständig vertrieben. Augenblicklich wird heftig um Repol gekämpft, wo die Bolschewiken frische Truppen herangezogen haben. Im Süden sind die Aufständischen bis zum Swir vorgedrungen. Die Sowjetbehörden Kareliens befinden sich gegenwärtig in Petrozowodsk. Die Aufständischen leiden unter dem Mangel an Lebensmitteln. Das Revolutionskomitee Kareliens hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem es die karelistischen Flüchtlinge Finnlands auffordert, dem Aufstand beizutreten und zur Schaffung eines autonomen Staates beizutragen. — Ueber die Lage in der Ukraine geben die hier einlaufenden Meldungen kein klares Bild. Die Berichte der Zeitungen sind voller Widersprüche. Während nach amtlichen sowjetrussischen Mitteilungen der Aufstand bereits liquidiert sein soll, behauptet die Gegenseite, daß der Aufstand sich weiter entwidete und Kiev bereits besessen werde.

Wieder Ruhe in Wien

* Wien, 2. Dezember. (Tel.) In allen Betrieben und Werkstätten ist die Arbeit wieder aufgenommen. Nur kleine Gruppen kommunistischer Arbeiter agitieren für die Fortsetzung des Streiks. Die öffentlichen Gebäude und Banken und die Börse wurden unter polizeilicher Schutz gestellt. Das kommunistische Organ, die „Rote Fabrik“, wurde beschlagnahmt. Die gestern bei den Minderern Ergreifungen werden beim Landgericht eingeliefert, die übrigen Verhafteten noch heute entlassen.

☞ Wien, 3. Dezember. (Priv.-Tel.) In den späten Stunden der Vorträge über die Ausbreitungen, die sich gestern bis in die späten Abendstunden fast ungestört durch die Polizei hinwegzogen, wird die Zahl der Demonstranten, die am Abend aus allen Bezirken zusammenströmten, auf 30 bis 50 000 angegeben. Große Versammlungen wurden in der Großen Ringstraße verlegt. In den Hotels Bristol und Imperial und im Grande-Hotel gegen die Minderer bis in die Stadtwerte hinauf, raubten die Zimmer der Hotelgäste aus und schlugen mit mitgebrachten Eishämmern die kostbaren Möbel, Marmor- und Glaseinrichtungen in Trümmer. Auch die Zimmer des französischen Vorkommens der Reparationskommission im Hotel Bristol sind demoliert, seine Koffer zerstört. Im Rassenraum wurde ein Pult erbrochen, in dem sich Wertgegenstände und Geld von Dolegaten im Werte von sieben Millionen befanden. Auch das Sennaraberg-Kasino, eines der vornehmsten Gebäude der Stadt, ist von etwa 150 Demonstranten, die sämtlich verhaftet werden konnten, verwüstet worden. In der Körnerstraße geht man hauptsächlich noch auf Glaszerber. Die Demonstranten haben unter kommunistischem Einfluß, zahlreiche Truppen der Demonstrationen trugen rote Fahnen. Die Arbeiterzeitung teilt mit, daß ein wohnungsloser Arbeiter von 300 und mehr Menschen, der hinter den kommunistischen Führer herzog, in der Hauptstadt das Berufsverbot vollbrachte. Auch auf dem Parlament wurde die rote Fahne ausgezogen. In den Zeitungen wird der in der inneren Stadt angeordnete Sachschaden und der Wert der geraubten Gegenstände auf 11 Millionen angegeben.

Ein interalliiertes Truppenkontingent nach Ordensburg

* Paris, 2. Dezember. (Tel.) Die Vorkonferenzkonferenz beschloß in der heutigen Sitzung, ein kleines Truppenkontingent während der Abtötung nach Ordensburg zu entsenden, das aus den oberirdischen Truppen genommen wird.

Die Verurteilung der Stahlfurter Kommunisten

* Leipzig, 2. Dezember. (Tel.) In dem Hochverratsprozeß gegen die Stahlfurter Kommunisten, der seit dem 17. November vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt wurde, wurde am Nachmittag das Urteil gesprochen. Von 55 Angeklagten wurden 16 freigesprochen, von den übrigen 10 wegen Weilsen zum Tode verurteilt, darunter der Hauptangeklagte Arbeiter Otto Bodner. Zwei weitere Angeklagte, der schon zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Metzler Franz Junge aus Stahlfurt zu 4 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Fritz Schlegel aus Stahlfurt zu 3 Jahren Zuchthaus, die anderen zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis 1 1/2 Jahren. Die übrigen wurden wegen Aufzuges, Gefangenensbefreiung, Beamtenmord, Diebstahls usw. zu Gefängnisstrafen von 1/2 Jahren bis zu 3 Monaten verurteilt.

Freispruch im Prozeß Buchholz

* Berlin, 2. Dezember. In der Strafsache gegen die Wachtmeister Arrer und Meyer wegen Ermordung des Oberwachtmeisters Buchholz gaben die Geschworenen den Wahrspruch auf Nichtschuldig ab. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

Der Dresdener angebliche Erzberger-Mörder

* Berlin, 2. Dezember. (Tel.) Blättermeldungen zufolge gestand der Mann, der sich bei der Dresdener Polizei als der Mörder Erzbergers ausgegeben hatte, daß er der von der Staatsanwaltschaft in Ulm gesuchte Verbrecher Berenbrock sei und mit dem Mord an Erzberger in keiner Weise in Verbindung stehe.

Landru legt Berufung ein

* Paris, 2. Dezember. (Tel.) Landru legte heute gegen das Endurteil des Schwurgerichts Revision ein.

Streik in den Tilsiter Druckereten

* Tilsit, 3. Dezember. (Tel.) In den Tilsiter Druckerbetrieben ist heute morgen 9 Uhr das technische Personal in den Ausstand getreten. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Das Verbot der „Oppressischen Zeitung“ aufgehoben

* Königsberg, 3. Dezember. (Tel.) Das Verbot der „Oppressischen Zeitung“ ist vom preussischen Minister des Innern auf Beschwerde der Zeitung hin aufgehoben worden.

Neues vom Tage

Deutschlands Ausverkauf

Die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung“ gibt in ihrer letzten Nummer eine im „Neuen Rotterdamer Courant“ erschienene Anzeige eines holländischen Warenhauses wieder, die ein bezeichnendes Licht auf den Stand des gegenwärtigen Ausverkaufs in Deutschland durch Aufkäufe aus hochqualitativen Ländern wirft. Die Anzeige lautet: „Sie wollen nach Deutschland reisen? Nicht nötig! Wir sind schon vor Ihnen gewesen! Bei dem niedrigen Stand der deutschen Mark ist es uns gelungen, für etwa 10 Millionen Mark Waren einzukaufen, doch sind wir noch nicht wieder mit Mark eingedeckt. Um unsere verehrliche Kundschaft von dieser günstigen Gelegenheit profitieren zu lassen, werden wir diese Waren gegen deutsche Mark verkaufen und das holländische Geld zum Tageskurs der Mark berechnen. Sie können diese Woche also mit Mark zahlen!“

Familientragödie

* Düsseldorf, 2. Dezember. (Tel.) Der Kaufmann Vogt erschoß seine drei Kinder. Das 19jährige Mädchen war sofort tot, der 10jährige Junge starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus und der 15jährige Junge liegt mit einem schweren Kopfbruch darnieder. Der Mörder warf die drei Kinder von der zweiten Etage auf den Boden und sprang ihnen dann selber nach. Er wurde schwerverletzt in die Irrenanstalt gebracht. Vogt lebte seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt mit einem 17jährigen Mädchen zusammen. Als die Frau am Nachmittag zurückkehrte und ihn zur Rede stellte, beging er in einem Anfall von Jähzorn die Missetat.

Aktienfälscher in München verhaftet

* München, 3. Dezember. (Tel.) Einer umfangreichen Aktienfälschung ist die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Die Hauptbeteiligten, die sich bereits in Haft befinden, sind ein Bankiersohn und ein Versicherungsmittel, beide aus München. Sie beriefen im Dezember 1919 in Berlin eine Sitzung zusammen, in welcher sie phantastische Angaben über große Erbschaften in Rumänien und deren Ausbeutung machten. Am April 1920 lebten sie in Aktien in Umlauf. Sie führten die Bezeichnung Deha Erbschaft Aktiengesellschaft, Zürich-Bulare. Bei der Festnahme des Versicherungsmittels wurde eine amerikanische Kriegsanleihe im Wert von 4000 Dollar vorgefunden, die hier von einem Berliner Ingenieur zum Zweck der Hinterziehung von Stempelgebühren erhalten hatte. Der Versuch, die Papiere einzulösen, konnte vereitelt werden. Der Berliner Ingenieur stellte darauf eine große Anzahl Schecks in den Berliner Höhe aus, ferner Anteile an einer angeblichen Amerikaner Aktiengesellschaft, die einen Nennwert von 900 000 holländischen Gulden darstellte. Die Wertpapiere wurden beschlagnahmt und dem Finanzamt überliefert. Der Ingenieur wurde nach Hinterlegung einer Kaution vorläufig aus der Haft entlassen.

Umfangreicher Brand in einer Eisenbahnhauptwerkstätte

* Lauban, 2. Dezember. (Tel.) Gestern Abend brach in einem Speicher der hiesigen Eisenbahnhauptwerkstätte aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der einen großen Umfang annahm und zur Zeit noch fortwährt. Nach 8 Uhr abends brannten bereits acht Schuppen der Hauptwerkstätte, worin ungefähr 1800 Arbeiter beschäftigt sind. Die Dampfketten konnten zur Vermeidung von Explosionen noch rechtzeitig abgefahren werden. Wie von der Leitung der Eisenbahnhauptwerkstätten in Lauban mitgeteilt wird, sind dem Feuer die Glazerei und ein Lokomotivschuppen zum Opfer gefallen. Der Brand war um 12 Uhr nachts auf seinen Höhepunkt gekommen, so daß nur noch die Fabrikfeuerwehr auf dem Brandplatz zurückbleiben mußte. Die Höhe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht überschätzen, dürfte aber eine Million übersteigen. Die Entstehungsursache des Brandes ist vorläufig noch ungeklärt. Menschenschuld ist nicht zu bezweifeln. Von den Vorkommnissen sind einige durch herabgefallene Glasplitter leicht verletzt worden.

Ein Eisenbahnreorganisationsplan der Reichsregierung

* Berlin, 2. Dezember. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, wird im Reichsverkehrsministerium die Ausarbeitung eines Plans über die Neugestaltung des Reichseisenbahnwesens augenblicklich eifrig betrieben. Es ist dazu eigens ein Organisationsausschuß eingesetzt, der sich aus Vertretern der Verwaltung, des Beamten und des Personals zusammensetzt. Das Reichsverkehrsministerium glaubt bei seinem Reorganisationsplan an der Selbstständigkeit der Reichseisenbahnen als Reichsbetrieb unschmelzbar halten zu müssen, als der Etat für 1922, der schon fertiggestellt ist, wieder balanciert.

Die internationale gewerkschaftliche Studienkommission bei Krupp

* Essen, 2. Dezember. (Tel.) Die Kommissionsmitglieder der Arbeitskonferenz in Genf besuchten heute unter der Führung des ehemaligen Reichswehrministers Wiesel die Krupp'sche Gießerei in Bochum. Die Kommissionsmitglieder fanden Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die zur Erzeugung von Kriegsgeschützen verwendeten Werkzeuge, Maschinen und Einrichtungen gewöhnlich oder umgearbeitet wurden.

1832 400 Arbeitslose in England

* London, 3. Dezember. (Tel.) Die Zahl der Erwerbslosen erhöhte sich in den letzten Wochen und beträgt jetzt 1 832 400.

Für eine internationale Polizeitruppe

* Paris, 2. Dezember. (Tel.) Senatspräsident Leon Bourgeois empfing heute eine Delegation der englischen Liga zur Abschaffung des Krieges. Der Führer der Delegation stellte das Verlangen, der Völkerbund möge eine internationale Polizeitruppe organisieren, um die Sicherheit seiner Mitglieder und die Ausführung seiner Entscheidungen zu gewährleisten. Bourgeois sagte: Frankreich habe nicht die Notwendigkeit betont, dem Völkerbund die erforderlichen Machtmittel zu geben, um die Ausführung seiner Entscheidungen sicherzustellen. Die Entlassung könnte nicht eine Folge, sondern müsse eine Vorbereitung sein. Wenn erst einmal eine allgemeine Organisation des Neutzes mit den notwendigen Mitteln ausgearbeitet sei, dann wäre das Problem der Herabsetzung der Rüstungen leicht zu lösen.

Englische Friedensvorschläge zum Irlandstreik

* London, 3. Dezember. (Tel.) Die Vertreter der Sinnfeind verließen heute vormittag London. Es werden die Friedensvorschläge der englischen Regierung nach Dublin überbringen.

Ein Kampf im Gefängnis von London Derry

* London-Derry, 3. Dezember. (Tel.) Heute wurde von demontierten Männern das Gefängnis angegriffen. Gleichzeitlich versuchten die Gefangenen auszubrechen. In dem sich entzündenden Kampf wurden zwei Polizisten getötet. Schließlich behielten die Polizisten und Wächter die Oberhand. Es gelang, sieben Angreifer gefangen zu nehmen.

Neuwahlen in England

* London, 3. Dezember. (Tel.) „Ball Mall Gazette“ zufolge ist es jetzt so gut wie gewiß, daß im Februar Neuwahlen stattfinden. In amtlichen Kreisen trifft man für die Vorbereitungen, da im Falle des zu erwartenden Scheiterns der irischen Verhandlungen die Wähler zu besagen sein werden und der Premierminister auch bestmöglich der Washingtoner Erörterungen eine Vollmacht seitens der Wähler wünscht.

Personalnachricht. Landespostdirektor Richter tritt den deutschen Dienst zurück und ist nach Berlin verlegt, wo er zum Postamt ernannt und im deutschen Reichspostministerium Verwendung finden wird.

[Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche der Gemeinde Lieben] wird im „Amtsblatt“ eine Viehpollzeiliche Verordnung veröffentlicht, derzufolge die Gemeinde einen Sperrbezirk bildet.

[Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche der Gemeinde Lieben] wird im „Amtsblatt“ eine Viehpollzeiliche Verordnung veröffentlicht, derzufolge die Gemeinde einen Sperrbezirk bildet.

[Die Memelmarken auf Germaniapostwertzeichen.] Anlässlich der kürzlich auftauchenden Behauptungen, dass im Jahre 1920 im Memelgebiet veräußerten deutschen Postwertzeichen mit Ueberdruck „Memelgebiet“ vielfach von unbefugter Seite nachgemacht worden seien — Beweise für die Richtigkeit der unlauteuden Behauptungen liegen allerdings nicht vor — ist seitens der Landespostdirektion an die Reichsdruckerei in Berlin eine Anfrage gerichtet worden, an welchen besonderen Kennzeichen die Echtheit der Briefmarken zu erkennen ist.

Die Direktion ist bereit, in einzelnen Zweifelsfällen an der Echtheit vorliegender Stücke auf Echtheit mitzuwirken. Bemerkt wird, dass die vielfach von Händlern usw. genannten niedrigen Preise für die deutschen Memelmarken nach Ansicht aller Sachverständigen nicht im geringsten im richtigen Verhältnis zu der Auflagenhöhe stehen. Man geben den Händlern dürfen aber gewisse geschäftliche Absichten Gründe liegen, durch die der wirkliche Wert der Marken nicht zum Ausdruck kommen kann.

Table with 4 columns: Wert, Bestellbuchnummer, Wert, Bestellbuchnummer. Lists values for various postal stamps.

[Dr. Adolf Dehne] der morgen abend 8 Uhr in der Aula der Mittelschule einen Vortrag über „Kunst und Naturanschauung“ (mit Lichtbildern) hält, wird als einer der gediegensten Vorträge der Gegenwart gepriesen.

[Dr. Adolf Dehne] der morgen abend 8 Uhr in der Aula der Mittelschule einen Vortrag über „Kunst und Naturanschauung“ (mit Lichtbildern) hält, wird als einer der gediegensten Vorträge der Gegenwart gepriesen.

[Stadtbehörden.] Unter der Leitung der Stadtbehörden der Gedanke der geistigen Zusammengehörigkeit festen Fuß gefasst. Das kulturelle Gemeinschaftsgefühl hat sich in so reichem Maße entwickelt, dass das Ergebnis der nunmehr einjährigen Ausleisepolitik als außerordentlich befriedigend betrachtet werden darf.

Der scharfe Rückgang des New Yorker Marktkurses hatte hier am Vormittag starke Nachfrage bei steigenden Kursen für sämtliche Devisen hervorgerufen und bewirkt, dass New York von 10 Uhr an zu ungefähr 236, London zu 960 und Holland zu 8600 gedrückt waren.

[Stadt. Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird ans geschrieben: Heute, Sonntag, abends 7 1/2 Uhr geht „Der Strom“ von Max Halbe in Szene.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Devisen

* Berlin, 3. Dezember. (Tel.)

Der scharfe Rückgang des New Yorker Marktkurses hatte hier am Vormittag starke Nachfrage bei steigenden Kursen für sämtliche Devisen hervorgerufen und bewirkt, dass New York von 10 Uhr an zu ungefähr 236, London zu 960 und Holland zu 8600 gedrückt waren.

Im Effektenverkehr waltete trotz der erheblichen Schwankungen am Devisenmarkt eine zusehender werdende Stimmung vor, wenn auch nicht gehandelt wurde und sich alles zurückzieht, um die weitere Entwicklung abzuwarten.

Telegraphische Auszahlungen:

Table with columns for Berlin, 3. Dezember, 2. Dezember, Geld, Brief. Lists exchange rates for various cities like Amsterdam, London, etc.

Markkurse im Ausland: Paris 220 bis 240, Amsterdam 222 bis 224, Kopenhagen 230 bis 237, (Priv.-Tel.)

Ms. Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 3. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb am heutigen Schlachtviehmarkt betrug 3630 Rinder, 1150 Kälber, 8363 Schafe und 8693 Schweine.

Vom Berliner Produktienmarkt. Berlin, 3. Dezember. (Tel.) Nach wie vor hängt am Produktienmarkt alles von den Schwankungen der Devisenpreise ab. Als mittags der Dollarkurs bis auf 240 stand, zeigte sich in den meisten Artikeln starke Nachfrage bei wesentlich höheren Geboten.

Mt.-Gef. Böhmisches Brauhaus, Memel

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Mt.-Gef. Böhmisches Brauhaus fand, wie uns berichtet wird, am Freitag, den 2. cr., nachmittags 5 Uhr, in den Geschäftsräumen der Brauerei statt.

Das am 30. Dezember 1921 abgelaufene Geschäftsjahr brachte unserer Gesellschaft sowie der gesamten Brauindustrie weitere Erfolgsergebnisse in der Betriebsführung. Unser Mineralwasser war nicht in der Lage, uns genügend mit Gerste zu beliefern, und so waren wir gezwungen, den größten Teil unseres Bedarfs in Gerste und Malz aus dem Ausland zu hohen Preisen anzukaufen.

Während des Krieges und in den nächsten Nachkriegsjahren war es uns nicht möglich, neue Anschaffungen und technische Verbesserungen in größerem Umfang vorzunehmen. Nunmehr gehen auch wir daran, allmählich unseren Betrieb auf eine möglichst hohe technische Leistung einzustellen.

* Jüterburger Aktienspinnerei. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Jüterburger Aktienspinnerei fand am Mittwoch in Rönigsberg unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Bankdirektor Ludwig Kauffmann, statt.

7 Uhr zum 4. Male „Ein Wintermärchen“ von Shakespeare mit der Musik von Zilcher aufgeführt. Das Orchester stellt die veränderte Memeler Kapelle. Aus technischen Gründen geht am Mittwoch abend 7 1/2 Uhr als 10. Vorstellung im Dienstag-Abonnement, das vom Publikum mit herzlichem Beifall aufgenommene Schauspiel „Marzib“ in Szene.

[Memel vom Flugzeuge aus] kann man in einer interessanten nach einer neuen Fliegeraufnahme bergesehene Ansichtskarte bewundern, die uns von der Robert Schmidt'schen Buchhandlung zur Verfügung gestellt wird.

Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres von Oktober 1920 bis September 1921, in dem die Gesellschaft ihr 50jähriges Bestehen feiern konnte, war zufriedenstellend. Trotz der vorhandenen großen Schwierigkeiten konnten die notwendigen Rohmaterialien herangeschafft werden, so dass die Spinnerei das ganze Jahr hindurch, wenn auch eingeschränkt, arbeiten konnte.

* Weinversteigerung. Die in der zweiten Hälfte des November zu Trier stattgefundenen Versteigerungen 1919er und 1920er Saar- und Moselweine hatten, wie aus den Versteigerungen ersichtlich, folgende Ergebnisse: Versteigerungen von Weinen der Saar: 85 Fuder à 960 Liter = 6512 000 Mk., Durchschnitt 51 949,33 Mk., d. h. pro Liter 54,17 Mk.

Die zur Teuerung am deutschen Lebensmittelmarkt wird uns aus Berlin geschrieben: Auf allen Nahrungsmittelmärkten, ob Fleisch, Butter, Gemüse, Kartoffeln, Eier usw. haben die Preise in letzter Zeit außerordentlich zugenommen und in den noch verbleibenden wenigen Wochen vor dem Weihnachtsfest werden letzten Endes die Preise über- all noch weiter in die Höhe gehen.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 3. Dezember 1921 keine Schiffe ein- und ausgegangen. Am 3. Dezember 12 Uhr am Begelstand 0,35 m. — Wind: N. 4. — Strom: ein. zulässiger Tiefgang: 4,7 m.

Wetterwarte

Wettervorausage für Sonntag, den 4. Dezember: Ziemlich trübe, vereinzelt Schneefälle und etwas wärmer bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 3. Dezember. Morgens 6 Uhr: + 1,2, 9 Uhr: + 3, mittags 12 Uhr: + 3, nachmittags 3 Uhr: + 2,2, 1/5 Uhr: + 1 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 3. Dezember, 8 Uhr morgens.

Vorwiegend heiteres Frostwetter herrschte auch gestern in unserm Bezirk bei schwachen östlichen Winden, im östlichen Teile bei mäßigen Südwinden. In den Nachstunden letzte im Osten und Norden leichte Erlebung ein mit stellenweise geringem Niederschlag.

Table with 7 columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Lists weather data for various locations.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 3. Dezember, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 772 Ostseehäfen, 771 Südschweden, Tiefdruckgebiete 754 westliche Mittelmeer, 761 Finnland.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen. Lists weather data for various stations.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit Herrn **Willy Bauch** zeigen ergebenst an **Julius Kretschmer** und Frau **Amalie**, geb. **Lau**, Rumpischken, d. 4. Dezember 1921.

Margarete Kretschmer
Willy Bauch
Verlobte
Rumpischken Memel

Statt Karten.

Emmy Barsties
Christian Kentrat
Verlobte

Schmalleningken Memel.

Am 2. d. Mts., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Johanne Tillott, geb. **Zimmermann**,

im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an, zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Familie Max Reimer.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt, wozu Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, herzlich eingeladen werden.

Nachruf.

Am 30. November starb im blühendsten Lebensalter unser liebes Vereinsmitglied

Frau Frida Hassenstein

geb. **Steinberg**.

Tief erschüttert beklagen wir in ihr einen frischen, lebensfrohen Kameraden und eine tätige und eifrige Mitarbeiterin im Vorstand. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Sportverein Memel, e. V.

Kurhaus Försterei.

Heute:

Kaffee-Konzert und Tanz.

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 4.: **Familienkränzchen.**

Gr. Tauerlauken.

Heute Sonntag, nachm. von 3 Uhr ab:

Kaffee-Konzert mit anschließendem Tanz.

Zum Kaffee gutes Gebäck. Es ladet ein **L. Stehr.**

Kl. Tauerlauken

Heute, am Sonntag, den 4. Dezember, von 3 Uhr nachmittags:

Kaffeekonzert

mit anschließendem Tanz.

Es ladet ein **F. Danull.**

Familien-Restaurant „Spreng-Än“

Heute sowie jeden Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Zum Kaffee Sonntags sowie Wochentags gutes Gebäck. Milch, Schlagsahne.

Es ladet ein **Fr. Ritzka.**

Zu dem am 10. Dezember 1921 im Schützenhause stattfindenden

Winterfest

des B. V. der Maler Memels, verbunden mit humorist. Vorträgen, Theater und Tanz, ladet ergebenst ein

Der Festausschuss.

Beginn 7 Uhr. Eintritt 7 Mk. Ende 3 Uhr.

Karten nur bei den Mitgliedern oder durch Einladung erhältlich.

Achtung! Achtung!

Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Ortsgruppe Memel.

Hiermit werden unsere Mitglieder aufgefordert, sofort, spätestens aber bis zum 15. Dezember d. J. ihre Kinder unter 14 Jahren bei dem Kameraden **Alb. Vorkampff**, Roggardenstr. 4, anzumelden. Die Meldung hat zu erfolgen in der Zeit zwischen 8 und 10 Uhr vormittags. Außer dieser Zeit wird niemand abgefertigt. Mitgliedskarte ist mitzubringen. Nach dem 15. Dezember eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

K. M. Bertschus, Vorsitzender.

Die Beerdigung der Frau **Helene Henk**, geb. **Grab**, findet am Montag, nachm. 1 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Apothekendienst.

Sonntags- u. Nachtdienst für die Woche: **Goldene Adler-Apotheke** und **Luisen-Apotheke.**

Englische Kirche.

5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. Versammlung.

7 Uhr Jugendbund.

Christl. Gemeinschaft innerhalb d. Landeskirche.

Sportverein G. V.

Sonntag, den 4. Dezbr., 10 Uhr morgens:

Hockeyspiel.

M. R. C.

Dienstag, den 6. 12., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Uebung.

Der Fahrwart.

Achtung!

Erkläre meine Verlobung mit **Wilhelm Budwig** meinerseits für aufgehoben.

Anny Schuischel,

Grüne Str. 16

Die Beerdigung, die ich dem **Loßmann Janis Jurgans** aus **Kiaken** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Algauden-Mauserin,

den 30. November 1921.

Besitzer **Szardenings.**

Achtung!

Mache hiermit bekannt, daß ich von Festungsstraße 1 nach **Kirchhofstraße 7a** verzoogen bin.

Fritz Holm, Schneidermeister.

1 Schneidergefelle und 1 Lehrling werd. eingestellt.

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend.

Aufnahmen neuer Mitglieder finden

Dienstag, d. 6. Dezbr., nachm. 5 Uhr,

i. Kassenlokale d. Vereins, Wälderstr. 1-2, statt.

Der Vorstand.

Wahrhaftig er ist's,

der Peterreit Edelbitter
Carl Peterreit Akt. Ges. Königsberg i. Pr. Memel

S. B. Cohn & Eisenstädt

Inh. **Ernst Hanff**



zeigen in ihrem großen Eckfenster

moderne Gesellschaftskleider

Das Schaufenster bleibt heute, Sonntag, bis 8 Uhr beleuchtet

Export.

Import.

Für den Grosshandel

konkurrenzlose Notierung.

Ia Kartoffel- oder Melassesprit

Weindestillat

hochprozentig und verschnittkräftig

Weinbrand echt

Weinbrand-Verschnitt

nach Sonderanstellung

Cognac echt

Originalware mit Ursprungszeugnis

Cognac-Verschnitt

Jamaika-Rum

Originalfüllung

Jamaika-Rum-Verschnitt

Grossdestillation feinsten Liköre

In konkurrenzloser Qualität nach Spezialrezepten.

Wein-Grosshandlung

Sprit-Aktien-Gesellschaft

Fernsprecher No. 57. Memel. Telegr.-Adr.: Spritaktie.

Kontor Libauerstrasse 43.

Montag Oratorienverein.

7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schützenhaus. Alle Mitwirkenden. Chor und Orchester! Geliehene Noten mitbringen. Ausgabe der Einladungskarten für alle an der Generalprobe Beteiligten.

Der Vorstand.

Or., sehr schöne Puppenstube, hölz. Kinderbettgeheiß, einf. Kinderstuhl bill. zu verk. Kallwellis, Hospitalstr. 4b.

Arbeiten in Kreuzstickerei fertig an. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Lardong Nachf., Först

empfehlen heute, sowie den ganzen Winter über, die besten Räume.

Für gut gekühlte Getränke und gute Küche ist bestens geeignet.

Skavier zur gefl. Benutzung.

Es ladet ergebenst ein **R. Schr.** **Vorzügliche Eisbahn.**

Weihnachts-Vorverkauf!

Jetzt schon **Weihnachtseinkäufe** machen ist in diesem Jahre Notwendigkeit, die Preise gehen stark in die Höhe. Unser Vorverkauf weist noch eine Fülle sehr preiswerter Artikel auf. Die Einkaufsgelegenheit ist also jetzt noch günstig.

Herren-Stoffe in uni und modernen Farben,

Hosenstreifen,

Oberhemden in weiss, sowie farbig,

Kragen, Steh-Umlege u. Sport,

Krawatten, schwarz u. farbig,

Socken, Hosenträger, sow. Gamaschen,

Herren-Hüte in amerik. Formen,

Herren- u. Burschen-Mützen.

Gebr. Sagenkahn,

Friedrich Wilhelm-Strasse 14/15,

Telephon 306.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Baumwollwaren aller Art

1. Beilage des Memeler Dampfboots

nr. 284 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 4. Dezember 1921

Memelgau und Nachbarn

*** Neufahrer, 2. Dezember.** [Vom Fischereifahren Neufahrer.] Der geschützte Fischereifahren Neufahrer, der bis jetzt allerdings noch nicht voll ausgebaut wurde, ist für die ostpreussische Seefischerei von sehr hoher Bedeutung, da es an der ganzen ostpreussischen Küste von Pillau bis Memel keinen weiteren sicheren Zufluchtsort für die Rutter der Seefischer gibt. Um über den weiteren Ausbau des Fischereifahrens Klarheit zu schaffen, hatte nun vor einiger Zeit in Abgeordneter im preussischen Landtag eine kleine Anfrage an die Regierung gerichtet. Darauf ist am 23. November vom Minister für Handel und Gewerbe folgende Antwort erteilt worden: „Mit der Aufhebung der Molen am Hafen Neufahrer wurde im Jahre 1913 begonnen. Unter den Einwirkungen des Krieges sind die Arbeiten nur langsam vorwärtsschreiten. Fertige Anlagen sind die Mole mit Ausbuchtung des Kopfes und ein Teil der Nordmole. Bei günstiger Witterung kann in diesem Jahre noch ein weiterer Teil der Nordmole fertiggestellt werden. Die Arbeiten können nur langsam fortgeschritten, weil sie von dem Seegang und den Wasserständen abhängig sind. So konnte in diesem Jahre vom 1. April ab von 112 Arbeitstagen nur in der Hälfte dieser Zeit an der Nordmole gearbeitet werden, und auch von diesen Vortagen konnten nur etwa zwei Drittel voll ausgenutzt werden. Auf der Baustelle sind zurzeit 27 Arbeiter beschäftigt. Eine Vermehrung der Arbeitskräfte ist unwirtschaftlich, da sie an Sturmzeiten nicht ausgenutzt werden können. Schon bei der jetzigen Arbeiterzahl herrscht Mangel an Arbeitsgelegenheit an Sturmtagen. Für die Vorkriegszeit der Bauarbeiten sind Mittel bereitgestellt.“

*** Pillau, 2. Dezember.** [Ein Bolschewikendampfer im Hafen.] Die Sowjetflotte hat sich zum ersten Mal auf einem ausländischen Dampfer „Karl Marx“ in den Pillauer Hafen einbringen lassen, wie die „Allg. Allg. Ztg.“ berichtet, von Embden, Hamburg und Lübeck, wo er Eisenbahnwagen und landwirtschaftliche Geräte geladen hat. Er holt aus Pillau Geschütze und Munition ab, die bei den russisch-polnischen Kämpfen von überlaufenden Bolschewiken nach Ostpreußen mitgebracht wurden. Dieses Material war bisher in Polen in Verwahrung. Bei der Verladung der bolschewistischen Munition ist in Lüben übrigens ein Arbeiter zu Tode gekommen. Trotz neuen Namens kam der Dampfer „Karl Marx“ noch aus der Gegend in Ostpreußen. Er hieß bisher „Diana“ und wurde 1899 auf dem Kieler Werftbauwerft erbaut. „Karl Marx“ ist einer der besten und brauchbarsten Dampfer, die von der russischen Handelsflotte in Gebrauch sind. Die Entsendung dieser letzten Dampfer ins Ausland erfolgt nicht zuletzt aus propagandistische Ziele. Der Dampfer „Karl Marx“ ist etwa 2250 Brutto-Registertonnen groß. Die sowjetische Handelsflotte, die er führt, ist natürlich hochrot. Sie trägt die roten Buchstaben N. S. S. R., die Abkürzung für „Russische sozialistische föderative Sowjetrepublik“.

*** Danzig, 1. Dezember.** [Die Regelung des Danziger Luftverkehrs.] Die Arbeiten des internationalen Ueberflugvertrages sind nun abgeschlossen. Der Ausschuss, der seine Tätigkeit Ende Juli d. J. in Danzig aufnahm, sollte ursprünglich je einem englischen, französischen und italienischen Mitglied bestehen. Letzteres trat indessen nicht ein und auch das englische Mitglied reiste nach einigen Wochen ab. Die Verhandlungen wurden nun durch den französischen Oberleutnant Jacquet weiter geführt. Es handelte sich darum, das in Danzig noch vorhandene, gegen den Bestimmungen des Vertrages von Versailles in das Eigentum der Alliierten und Alliierten Hauptmächte übergegangene ehemalige deutsche Kriegsflugzeugmaterial festzustellen und über seinen weiteren Verbleib bzw. die Bestimmung zu verfügen. Wenn auch ein großer Teil des Flugzeugmaterials durch den Ausschuss zur Zerlegung bestimmt wurde, so ist, wie die „Danz. Allg. Ztg.“ meldet, jetzt wenigstens eine Klärung der Lage geschaffen, so daß die Luftfahrerei im nächsten Frühjahr den Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen können, nachdem sie den Winter dazu benutzen werden, die Flugzeuge und Motoren gründlich durchzugehen und zu reparieren. Die großen Verkehrsflugzeuge, die für 5 Passagiere bzw. 10 bis 12 Personen imstande sind, sind jetzt einigüßig für den Verkehr freigegeben. Gegen die Zulassung der Fokkerflugzeuge, die in Holland gebaut und mit englischen Siedel-Motoren ausgestattet waren, bestanden von Seiten der Kommission in Bezug auf die Zulassung niemals Bedenken, da es sich bei ihnen nicht um ehemalige deutsche Kriegsflugzeugmaterial handelt. Die Junkersflugzeuge, die in Deutschland gebaut wurden, aber keineswegs den Typ eines Kriegsflugzeuges haben, sind von der Alliierten Kommission ebenfalls freigegeben, soweit sie vor Abschluß des Friedensvertrages, d. h. vor dem 1. Januar 1920 gebaut worden sind. Bei den zur Zeit in Danzig befindlichen Junkersflugzeugen trifft dieses zu. Da diese Flugzeuge doch mit ehemaligen deutschen Militärflugzeugmotoren, die aus den amerikanischen Motorenwerken stammen, ausgestattet waren, haben die Alliierten Mächte angeordnet, daß diese Motoren durch dieselben amerikanischen Motoren, wie sie die Fokkerflugzeuge haben, ersetzt werden. Von den ehemaligen deutschen Militärflugzeugen, den sogenannten C-Maschinen, die in Danzig als Volkflugzeuge benutzt wurden, ist ebenfalls ein Teil für den Luftverkehr freigegeben.

während der größere Teil, darunter auch mehrere Wasserflugzeuge, sowie sehr zahlreiches Ersatzmaterial zerlegt wurden. Sämtliche jetzt in Danzig freigegebenen Flugzeuge haben die Berechtigung nach Deutschland zu fliegen, ohne Gefahr zu laufen, dort durch die Entente beschlagnahmt zu werden.

Neue Chronik

Bei einer Auktion des Hauptguts in Traakönen erzielte den höchsten Preis ein dreijähriger Hengst mit 171 000 Mark, während ein vierjähriger Wallach den immerhin auch noch respektablem Preis von 160 000 Mark brachte.

Am 23. Ausschluß des deutschen Reichstages soll beschlossen werden sein, Königsberg in die Ortsklasse A einzureihen. Königsberg stand nach den statistischen Aufstellungen während der letzten Wahlen in der Reihe der neuerlichen Städte des ganzen Deutschen Reiches.

Im Königsberger Tiergarten ist vor einiger Zeit der allererste bekannte Tiger eingezogen. Das Tier, das etwa 15 Jahre alt geworden ist, verendete an einer Blutvergiftung, hervorgerufen durch einen Wund an Hals. Der Tiergarten ist bei den heute außerordentlich hohen Tierpreisen nicht imstande, den schweren Verlust durch Ankauf eines neuen Tieres zu ersetzen.

Bis vor einiger Zeit bestand zwischen der deutschen Grenzstation Gydtkuhnen und dem litauischen Grenzstädtchen Kibary ein lebhafter Grenzhandel. Vor mehreren Tagen erhielt, einem Bericht der „Danz. Ztg.“ zufolge, die Kommandantverwaltung von Kibary ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel nach Gydtkuhnen. Auf Veranlassung der deutschen Zollbehörde wurde mit sofortiger Wirkung die Grenze für Textil- und Schmwaren nach Litauen gesperrt.

Einen 23-jährigen Bürgermeister besitzt die Stadt Schneid. Er ist der Stadt zugewandert worden. Daß die Bürgerschaft über einen so jugendlichen Leiter der städtischen Geschäfte nicht sehr erbaunt ist, bedarf nicht der Betonung.

Bei der Explosion eines Benzinsackes den Tod gefunden hat der Maschinist Kähler aus Marienburg. Mit einer Zündkerze wollte er den Deckel eines Benzinsackes öffnen. Dadurch bildeten sich im Saß Gas, die den Deckel aufwiesen. K. wurde von dem Deckel so schwer getroffen, daß er an den Folgen starb.

Einem schrecklichen Unglücksfall durch seinen eigenen Leichtsinm fiel der etwa 10- bis 12-jährige Sohn der Lehrerin Therese Schmidt in Segemühl bei D.-Krone zum Opfer. Trotz des Verbots der Mutter, mit einer von ihm gefundenen Handgranate zu spielen, machte der Knabe sich in Unwissenheit der Mutter doch gegen 5 Uhr abends damit zu schaffen. Hierbei erfolgte die Explosion mit großem Getöse. Dem leichtfertigen Knaben wurde die linke Hand abgerissen, der rechte Oberarm und Unterarm schrecklich zerstückt. Nach etwa 10 Minuten trat der Tod durch Verblutung ein.

*** Patentschau** (zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Gr. Frankfurter Straße 50.) Dito Gollub, Mellenhof: Mehrfarbentempel. Angem. Patent. — M. Rischewski, Zellendorf bei Schmiedewen, Kr. Johannsburg Distr.: Windmotor. Angem. Patent. — W. Fellmann, M. Neuhof, Kr. Nauenburg Distr.: Datumanzeiger. Erg. Patent. — G. Scheffer, Karpaun Distr.: Stahlmachine. Erg. Patent. — Wiedemannsche Druckerei A.-G., Saalfeld: Bilderinsel mit beweglichen Teilen. Angem. Patent.

Soziales

Memel, den 4. Dezember 1921.

hp. [Der gestrige Markt] war nicht so reich besetzt, wie die letzten Märkte. Obst war zum größten Teil von den Szameiten zum Markt gebracht. Das Angebot an geschlachteten Gänsen war noch reichlich, dagegen war anderes Geflügel nur wenig am Markt. Kartoffeln waren nicht am Markt. Der Getreidemarkt war mit einzelnen Getreideforten gut besetzt. In Butter war das Angebot genügend, während Eier wieder knapp waren. Das Angebot an Gartenprodukten beschränkte sich auf kleine Mengen. Der Fischmarkt hatte große Zufuhren an Dorschen aufzuweisen; Haßfische wurden nur wenig feilgeboten. Der Schweinemarkt hatte nur einen kleinen Auftrieb zu verzeichnen. Die alten Preise behaupteten sich nicht nur auf allen Marktteilen, sondern gingen teilweise noch weiter in die Höhe, besonders auf dem Getreide- und Gänsemarkt. Butter kostete das Pfund 27—29 Mt., Eier 3,00—3,20 Mt. das Stück. Für Roggen wurden 220—250 Mt., für Gerste 220—300 Mt., für Hafer 210—220 Mt., für Weizen 400 Mt. je Zentner verlangt. Besonders nach Gerste war die Nachfrage groß, so daß für Gerste 280 Mt. gezahlt wurden. Für einen kleinen Posten Erbsen wurden 150—160 Mt. je 1/2 Zentner verlangt. Das Rote Nessel wurde zum Preise von 2—3 Mt. gehandelt. Der Rote Weißkohl kostete 2—4 Mt. Für volle Gänse wurden 11—13 Mt., für ausgenommenen 12—14 Mt. je Pfund verlangt, ein Gänsegebräte kostete 18—20 Mt. Lebende Gänse

sollten 100 Mt. das Stück kosten. Auf dem Fischmarkt wurden Dorsche in größeren Mengen zum Preise von 2,00—2,50 Mt. je Pfund gekauft, kleine Stinte und Kaulbarje kosteten je 1,50 Mt. Für das Schok großer Stinte wurden 18—20 Mt. gefordert. Auf dem Fleisch- und Wurstwarenmarkt war keine Veränderung eingetreten. Das Angebot in Molkereiprodukten war befriedigend. Auf dem Schweinemarkt wurden für das Paar Ferkel 300—400 Mt. verlangt. Käufer waren nur wenig, während größere Schweine garnicht aufgetrieben waren. Käufer wurden mit 8—10 Mt. je Pfund Lebendgewicht gehandelt.

[Ein schöner Wunschkulturnerfolg] wurde im Kreise Pogegen erzielt. Besitzer Georg Döring in Gyllandwirken hatte lange Zeit hindurch kein Wasser auf seinem Grundstück. Er ließ deshalb sein Gehöft von dem bekannten Wunschkulturner Philipp Sabian durchsuchen mit dem Erfolg, daß eine starke Quelle in 20 Meter Tiefe erhobert wurde.

[Verschiedene Diebstähle.] In der Zeit vom 24. bis 26. November sind von dem unverhofften Boden des Hauses Lützenstraße Nr. 3 eine größere Menge verschiedener Wäsche, gezeichnet H. J., entwendet. — Am Montag, den 28. November, gegen 1/3 Uhr nachmittags, wurde ein vor dem Hof von Sauga-Steintor stehendes Fahrrad gestohlen, das wie folgt beschrieben wird: Marke Brennabor ohne Nummer, schwarzlackierter Rahmen, am Oberahmen ein Uebermantel, Freilauf mit Rücktrittbremse, fast neue Bereifung, Vordermantel gestickt, braunem Sattel und brauner Satteltasche. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 7.

[Wochenbericht der Kriminalpolizei.] In der abgelaufenen Woche wurden von der hiesigen Kriminalpolizei behandelt: 5 Einbruchdiebstähle, davon 3 ermittelt, 9 einfache Diebstähle, davon 3 ermittelt, 1 Unterschlagung, 4 Sachbeschädigungen, 5 Hausfriedensbrüche, 8 Körperverletzungen, 1 Hehlerei, 3 Brandfäden, 2 Münzvergehen und 8 Verhöfe gegen die Maßvorschriften, 6 Personen wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Außerdem wurden 44 Durchsuchungen und 323 Vernehmungen vorgenommen.

[Polizeibericht] für die Zeit vom 27. November bis 3. Dezember. Gefunden: 1 rote Brieftasche mit Geld und Personalausweis für Anna Grop; 1 Trarring, gez. S. M. 1915; 1 lederne Geldscheintasche ohne Inhalt; 1 Zigarrenspitze (Bernstein); 1 Krücke; 2 schwarze Lederportemonnaies mit Gelbfahnt; 3 einzelne Schlüssel; 1 grauer und 1 schwarzer Triftohandschuh; 1 brauner, gestrickter Kinderhandschuh; 1 grauer Seidentriftohandschuh; Rentenausweis Nr. 727. — Eingefunden: 1 mittelgroßer schwarz-weißer Hund mit Lederhalsband und Steuermarken 56. — Verloren: 1 dünnes silbernes Kettchen; 1 braune Handtasche, enthaltend 300 Mt., 1 goldenes Monogramm J. L. und 1 Brief; 1 schwarze lederne Aktentasche mit 4 Fellen, 1 Taschenlampe und Medizin; 1 brauner Damenhandschuh; 1 Schlüsselbund mit 5 Schlüsseln an kleiner Kette; 1 grüner Herrenhandschuh; 1 Lederportemonnaie mit 32 Mt. und kleinen Papieren; 1 Gummihandschuh und 1 brauner lackierter Spazierstock; 1 Kindergummihandschuh (links); 1 Päckchen, enthaltend 1 Stück braunen Stoff; 1 braunes Lederportemonnaie mit ca. 12 Mt., 1 Postabschnitt und Kaffenzettel; 1 Rolle, enthaltend 1 Modenalbum. — Verkauft: 1 junger brauner Schäferhund mit schwarzem Rücken, auf „Prinz“ hörend.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Dezember 1921

Eheschließungen: Maschinenbauer Karl August Schworin mit Verkäuferin Marie Helene Suichinsky; Arbeiter Heinrich Galas mit Diensthilf Barbara Stalmova, sämtliche von hier; Arbeiter Robert Jurgeit von Bommelsvite mit Anna Helene Gedaschle, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schlosser Franz Heinrich Knop von hier. — Eine Tochter: dem Schiffbauern Max Blaschenat von Baltupönen, Kreis Pogegen. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maschinenwittwe Johanne Tilot, geb. Zimmermann, 75 Jahre alt; Wächter Heinrich Gotlieb Dewiz, 86 Jahre alt, von hier; Arbeiter Michael Origa, 61 Jahre alt, von Bommelsvite.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Narziß“ von A. E. Braadvogel

Braadvogel, einst ein vielgelesener Autor, ist heute so ziemlich in Vergessenheit geraten; und auch mit Recht, denn seine vielen literarischen Erzeugnisse sind für die Literatur wertlos. Ein Werk verdient es, aus der großen Zahl seiner Dichtungen erwähnt zu werden, der geschichtliche Roman Friedemann Bach, mit welchem Braadvogel sein bestes, doch noch lange nicht für die Literatur bedeutendstes Werk geschaffen hat. Auch sein Trauerspiel „Narziß“ ist geistreich über unsere Bühne ging, hebt sich nicht besonders aus anderen Dichtungen aus, obwohl es ja einstmals die Begeisterung der Theaterbesucher erweckt hat und lange Zeit ein Hauptstück der Bühnen bildete. Heute jedoch hat man seine literarische Wertlosigkeit erkannt, beim näheren Hinsehen die Mittel durchschaut, mit denen der Dichter gearbeitet und auf das Publikum gewirkt hat. Effektvollende Theaterstücke. Wenn es schon an sich für sich ein Waagnis ist, die Gestalt einer Pompadour, von der wir durch die Geschichte doch ein ziemlich klares Bild uns machen können, auf der Bühne vor unserm Auge entziehen zu lassen, so können wir mit der Art und Weise, wie der Dichter die Pompadour charakterisiert hat, garnicht übereinstimmen. Zu viel Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeitkeiten treten uns da entgegen. Dann ist die Charakteristik auch in dieser Art viel zu schwach und verflüchtigt. Dasselbe gilt auch mit gewissen Einbildungen von den anderen Personen, zumal von dem Selben des Stückes, der in Wirklichkeit gar keine tragische Gestalt ist, sondern eine verzerrte Puppenfigur, die sich von anderen brüden und schieben läßt und von der großen Masse der Einzelgestalten, die die Handlung noch verwickeln und unklarer machen, erdrückt wird. Mit seinen unklaren und halbtönen geistigen, witzig sein sollenden Gedanken, mit denen er um sich wirft, macht er auch nicht den Eindruck des Genies; der imstande wäre, Frankreich aus seiner Not zu erlösen. Man könnte noch mehr der Unzulänglichkeiten und Schwächen des Stückes nicht nur in der Charakteristik aufzählen, die das Gute, welches das Stück zuweilen zeigt, überwiegen. Der Eindruck, den das Schauspiel auf das Publikum gemacht hat, ist lediglich auf das Vermögen des Dichters zurückzuführen, durch wohlberedete Theaterstücke Wirkung zu erzielen.

Wenn trotzdem die geistige Vorführung des Stückes im hiesigen Schauspielhaus das Publikum befriedigte, so ist das wohl ausschließlich der Aufführung selbst zuzuschreiben, die in der Tat des Lobes wert war. Unter der Regie des Direktors Heinrich Albers war eine sorgfältig gearbeitete, gut durchdachte Aufführung aufzuführen. In einer dem Willen sich sehr gut (außer den Bildern) anpassenden Szene. Direktor Albers selbst gab die Hauptrolle. Eine Glanzleistung. Er verführte in eigener Aufmachung, die über viele Unwahrscheinlichkeiten des Charakters blendend hinweg ging, einen Narziß, wie man ihn sich fast nicht besser denken könnte. Besonders im letzten Akt bot er eine packende Darstellung. Man bewunderte, was Direktor

Albers aus dieser überzeichneten Gestalt des Narziß gemacht hatte, und nur durch diese hervorragende Leistung wurde der Erfolg des Abends gesichert, was das Stück selbst nicht vermocht hätte, zumal es zum völligen Verständnis der Handlung eine noch gebräugte Portion geschichtlicher Vorkenntnisse verlangt. Neben der Leistung des Direktors Albers stand die Wally Babahns, die sich in die undankbare Rolle der Marquise de Pompadour recht gut hineingeeignet hatte und die schlaue Diplomatin und gewissenlose Ehebrecherin, wie Braadvogel sie sah; überzeugend darstellte. Auch der Herzog de Choiseul l'Amoise des Curt Müller konnte durchaus befriedigen; nicht ganz Reginald Buse Graf Dubarrn, den man sich noch etwas intrigant-hafter und diplomatischer vorstellen möchte. Die für ihre Königin ehrlich begeisterte Demoiselle Doris Quinaut fand in Lotte Hellwig eine gute Vertreterin. In den zahlreichen Nebenrollen gab es Schwaches und Gutes.

Das Publikum dankte den Darstellern am Schluß der Aufführung durch herzlichen Beifall.

Judas Maccabäus

Oratorium von Georg Händel

(Zur Aufführung am 8. Dezember)

Die für nächsten Donnerstag bei uns bevorstehende große Oratorienaufführung gewinnt an besonderem Interesse durch das zur Wiedergabe bestimmte Chorwerk. Händel hat mit großer Vorliebe biblische Stoffe aus dem Alten Testament zum Gegenstand seiner Kompositionen genommen. Nicht weniger als sechzehn solcher Oratorien hat er geschaffen, unter denen die Mehrzahl von bleibendem Werte ist, und als bedeutendste dieser gilt „Judas Maccabäus“. Trefflich schildert Friedrich Schwaner, der große Händelforscher und Bearbeiter, die Veranlassung, die Händel immer und immer wieder dieser reichen Fundquelle für seine Oratorien zuführte: In den Gesängen, die Moses verflündete, steht gleich zu Anfang der Befehl, die Gottheit nicht in sichtbarer Gestalt abzubilden. Daraus war die bildende Kunst aus Israel verbannt, zunächst der Kern, aber, wie Michelangelo sagt, die Leuchte derselben, die Plastik. Auch die Baufunft erhob sich erst über das Hirtenzelt, als Israel unter seinen ersten Königen zu Glanz und Macht gelangt war, und auch dann nur mit Hilfe des heidnischen Auslandes, gewerblich unter Anleitung fremder Baumeister und künstlerisch in Anlehnung an die pompösen Heidentempel der Nachbarvölker. Salomo's Tempel und auch der von Ezra und Nehemia nach der Zertrümmerung des ersten erbaut, war symbolisch, in der Darstellung der religiösen Idee, der tiefstmögliche Tempel, der jemals der Gottheit auf unserer Erde errichtet worden ist. Aber als Kunsterk, also in ästhetischer Hinsicht, liegt er weit unter den vergleichungsweise leeren, jedoch in entzückender Schönheit prägnanten griechischen Tempeln. Gleichfalls war unter den Hebräern durch das molaische Gesetz der dramatischen Dichtung der Nährboden entzogen. Das sogenannte Hohe Lied der Liebe, welches in dem idyllischen Leben der nördlichen Stämme entstand, ist dies noch

weniger als das tief angelegte Buch Hiob. Letzterem fehlt zu einem Drama nicht mehr als alles; die Art der Fassung dieses herrlichen Gedichtes lehrt, daß dem Hebräer die Wege zu einem wirklichen Bühnendrama gänzlich versperrt waren. Was blieb übrig? Allein der Symmus auf den zwar unsichtbaren, aber allgegenwärtigen und allmächtigen Gott, der Aufruf zum Kampfe gegen die feindliche Welt zur Ehre dieses Gottes, und daneben das Ideal eines friedlichen, häuslich glücklichen Lebens unter seiner Obhut im gelobten Lande.

Dieser äußerlich gestaltlose, in elementarer Art wirksame Gott war kein toter, er war ein eminent lebendiger Gott; er ford' sogar — so schön es den begeisterten Kampfern, wenn der heilige Streit zwischen Sieg und Untergang schwankte — er ford' mit seinem Volk in der ersten Reihe, wie das unsterbliche Lied von Debora und Barak meldet. Von diesem ausnahmeweise persönlichen Hervortreten in Momenten, wo es sich um Sein oder Nichtsein des auserwählten Volkes handelt, abgesehen, ließ ihr Gott sich nur vernehmen in Verkündigungen, durch Worte, in Tönen. Tönend wurde das Gesetz gegeben; unter musikalischen Beiwert brachten auch die Propheten ihre Strafpropheten und Weissagungen hervor; in Tönen feierte die glänzende Schar der verordneten Tempel-Musiker den Allerhöchsten; in Tönen erklang und lebt für immer die gelante Symmen- und Psalmendichtung der Hebräer. Und das hat sich als fruchttragendes Erbe in der Welt erhalten. Neue Dichtungen bringen nicht nur fort und fort für den Komponisten eine unerlöschliche Quelle der Anregung, sondern die Gesänge, die Melodien selber sind aus der alten Kirche in die neue eingegangen, weisensgleich bei stetig neu geprägter Form, und haben fortzuehend unsere Musik mit gestaltet.

Aber nicht nur die hebräische Dichtung war im innersten Wesen ein musikalisches Gebilde, auch der Hebräer selber entsprach diesem. Er besaß weder Neigung noch Anlage zur plastischen Gestaltung; ebensowenig war er im Sinne der griechischen Bühne dramatisch; ein echter Hebräer und er trug die hebräische Welt und Gegenwart. Er führte sein Leben entweder leichtsinna und verdaulich dann in gerechter Strafe, oder aber, er wandelte die vorangezeichneten Wege des Herrn und gelangte dann in Abrahams Schoß. Einfach war sein Leben und Streben, sein Sinnen und Hoffen, und selbst in der größten Bedrängnis eines stürmischen Lebens trübte sich ihm nie der reine Himmel. Dabei war dies Volk, wenn es galt, den gemonnenen Schatz geistiger Güter zu verteidigen oder zu prüfen, von einem so verwegenen Mute, von einer solchen Mut der Begeisterung erfüllt, wie es in diesem Grade bei keiner andern Nation des Altertums wahrzunehmen ist. Dieser auf den einfachsten Grundlagen erbaute Charakter der Israeliten gestaltete eine Räuber-Vorfälligkeit, die für seine Kunst ergiebig ist, ausgenommen für die musikalische. Und in der Musik selber — als völlig unabhängige freie Kunst gedacht — nur für ein Gebiet: für das Erhabene. Das Organ für das Oratorium ist Georg Händel. Seinen „Judas Maccabäus“ hat er im Jahre 1746 in 35 Tagen komponiert. Der Dichter dieses Werkes ist Thomas Morell. Ueber die historische und musikalische Anlage dieses Oratoriums später.

rw

Literarische Gesellschaft

Montag, den 5. Dezember 1921, abds. 8 Uhr, Aula der Altst. Schule

Vortrag Dr. Behne Kunst und Naturanschauung mit Lichtbildern.

Preise: Nichtmitglieder 8.—, Mitglieder 4.—.
Vorverkauf: Buchhandl. J. G. Schmidt, Neubuku, Libauerstr.

IV. Künstler-Abonnementskonzert Schützenhaus.

Donnerstag, d. 8. Dezember 1921, abds. 7 1/2 Uhr:

Judas Maccabäus,

Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester
von Georg Händel.

Dirigent: Königl. Musikdirektor Alex. Johow.

Solisten: Lotte Leonard—Sopran,
Edith Minzloff—Alt,
Alfred Wilde—Tenor.

Chor: Professor Albert Fischer—Bass.

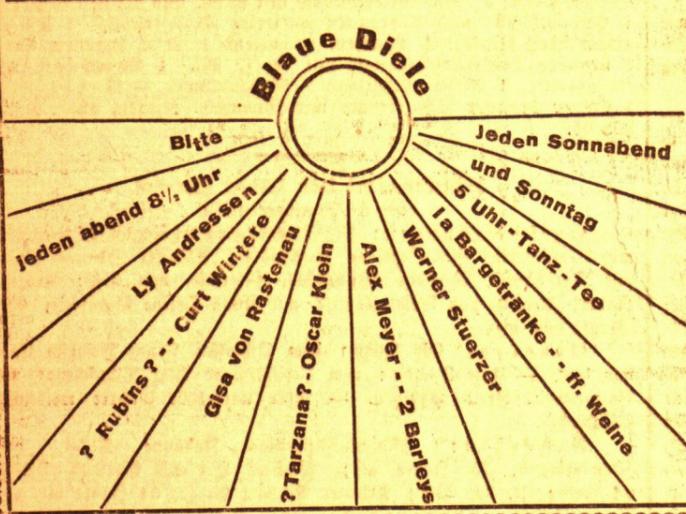
Orchester: Oratorien-Verein u. ein Knabenchor.

Orchester: Hiesige und Tilsiter Musiker,
verstärkt durch geschätzte Dilettanten.

Eintrittskarten: 80.—, 20.—, 12.—, 8.— Mk. Zuschlag-
karten für Abonnenten: Zum I. Platz und Loge:
10.— Mk., zum II. Platz: 7.— Mk. und III. Platz: 4.— Mk.

Vorverkauf: Robert Schmidt's Buchhandlung.

Kleinkunstbühne Blaue Diele



Sin an das Fernsprechnetz unter
Nr. 333
angeschlossen.
K. Scharnow, Ribauerstr. 32.

Telephon-Anschluss:
338
Gärtnerei Neumann.

Sin an das Fernsprechnetz unter
Nr. 357
angeschlossen.
S. Kazenelenbogen.

Sin an das Fernsprechnetz unter
No. 377
angeschlossen.
Dr. Dunst, prakt. Arzt, Breite Straße 7.

3 litauische Evangelisations-
Versammlungen
werden von
Montag, den 5. bis Mittwoch, den 7. d. Mts.,
beginnend 6 Uhr abends, im Saale des Herrn Smoltenings,
Bommelsbütte 200, stattfinden.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Weihnachtsbitt!

Um milde Gaben für die Armen und die bedürftigen Kinder der reformierten Gemeinde sowie für einige im Erwerb beschränkte Taubstumme bittet
Pfarrer Priess.

Zur Weihnachtsbescherung für arme Kinder und Waisenbinder der reformierten Gemeinde unserer Stadt sind ferner eingegangen:
H. Rieck & Co. 100 Mk., Ernst Hanf in Pa. S. B. Cohn & Eisenhadt 50 Mk., u. 6 Paar Kinderstrümpfe sowie 6 Mädchenlappen, Zellulose-Fabrik 1/2 Btl. Radpapier, Memeler 1/2 Btl. Brauerei 50 Mk., Bierach, Rindt & Co. 1 Sack mit Blauschwarzpulver, Bruno Lettmann 2 Pakete Stoffreste zur Beplattung von Holzpanzern, gelammelt im Hotel Berliner 80 Mk., 420 Mk., Stammschiffers-Weinstuben 675 Mk., Bruno Bouchard 50 Mk., J. Abelmann 100 Mk., Gelammelt im Victoria-Hotel 200 Mk.

Weitere Gaben werden im Büro III, Zimmer 7, dankend entgegengenommen.
Der Magistrat:
Fürsorge- u. Wohlfahrtsamt.
Schmorell.

Durch die reichen Bemühungen der Direktion der Kammer-Licht-Spiele ist bei den stattgefundenen Wohltätigkeitsvorstellungen ein Erlös von 9640 Mark erzielt.

Die Direktion hat uns den Betrag überwiesen u. die Verteilung für die Weihnachtsbescherung wie folgt bestimmt:
Magistrat - Fürsorgeamt 2410 Mk., Kinder-Erholungsheim Försterei 2410 Mk., Kleinkinderbewachungsverein 2410 Mk., Altersheim f. Mädchen und Frauen Bahnhofsstraße 2410 Mk. Wir quittieren mit bestem Dank für die hochherzigen Spenden.

Der Magistrat:
Schulz, Bürgermeister.
Herr Kaufmann Artur Rosenthal, Memel, hat uns zur Verteilung für Weihnachtsbescherungen einen Betrag v. 5000 Mk. überwiesen. Wir quittieren mit bestem Dank für die reiche Spende.
Der Magistrat:
Schulz, Bürgermeister.

Von einem Mitgliede der französischen Zivilverwaltung sind uns zur Weihnachtsbescherung für hiesige Bedürftige 500 Mark überwiesen, wofür wir mit bestem Dank quittieren.

Der Magistrat:
Schulz, Bürgermeister.
Zum Besten der Kriegsbekämpften und Kriegs-hinterbliebenen des Stadtfreies Memel sind bisher eingegangen:
Vaterbund 65 Mk., Waren-Einfuhr-Verein 100 Mk., Ed. Gesteiba 100 Mk., Kaufmann Klamm 200 Mk., Kurt Scharfetter 250 Mk., Spritz-Mk. 50 Mk., Carl Matuch 20 Mk., Kurhaus-Kaf. 1000 Mk., Handelskammer 500 Mk., J. Fibera 20 Mk., Schmitz & Koenig 300 Mk., Biedom & Boon 500 Mk., A. Jahn 100 Mk., Wih. Kammer 100 Mk., S. B. Cohn & Eisenhadt 50 Mk., 6 Kinderlappen und 6 Chemietts, Memeler Bank für Handel und Gewerbe 300 Mk., Maffels 50 Mk., Otto Kabisch Nachf. 200 Mk., C. F. Schwerdt 100 Mk., C. Wapfelhagen 1000 Mk., Rob. Waller 500 Mk., Vit. Bank für Handel und Industrie 100 Mk., Siebert & Alexander 300 Mk.

Weitere Spenden werden im Büro IV, Zimmer 13 oder durch Lieberung auf das Sparkassenkonto der Stadt, Sparkasse zu Nr. 61 199 dankend entgegengenommen.
Der Magistrat:
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbekämpfte und Kriegs-hinterbliebene.
Buckschat, Stadtrat.

Zur Weihnachtsbescherung für die im Erholungsheim Försterei untergebrachten Kinder sind eingegangen:
W. Arnold 10 Mk., Wih. 10 Mk., Blum 10 Mk., Ungenannt 10 Mk., Hoepfner 5 Mk., Wierbeneit 5 Mk., Franke 2 Mk., Gehrmanu 5 Mk., Kallin 2 Mk., Lumat 2 Mk., Kröjel 5 Mk., Schapiro 20 Mk., Weichert 20 Mk., Karatauski 5 Mk., Dr. Lehmann 20 Mk., Paul Wegner 10 Mk., C. Wald 50 Mk., Kaufmann F. H. Leppert 50 Mk., Frau St. 5 Mk., Ernst Hanf 30 Mk., Firma Scheinhaus & Co. 50 Mk., Ungenannt 5 Mk., Firma Robert Schmidt Märchenbücher und Schreibpapier, Frau Baurat Niebuhr drei Toppfen.

Weitere Spenden werden dankend entgegengenommen von Frau Oberbürgermeister Grabow, Stadt, Sparkasse, Frau Bürgermeister Schulz, Schützenamt 1 und dem Versorgungsamte (Fr. Michaelson)
Der Magistrat:
Steintöpfe, Schalen u. andere Sachen werden bestickt.
Bommelsbütte Nr. 6, a. Swiane.

Glanzplättlein
empfehlen sich in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.
Achtung!
Decken von Biegen durch faul. angeführten Vork bei Mann, Zeitstr. 27.

Kammer-Licht-Spiele.

Sonntag Montag
Millionenrausch
mit
Olaf Fönss
als Steuermann Peter Storm.
Ellen Dahl, Cajus Bruno, Ida Rostrup.

Goliath Armstrong

letzter Teil
Entlarvt
(völlig in sich abgeschlossen)
mit
Elmo Lincoln.

NOBODY

II. Teil:
Der Meister des Bluffs.
2, 5, 7 1/2 4 1/2, 7 1/2

Der Vorstand des
Kleinkinder-Bewahrungsvereins
bittet herzlich um Gaben zur Weihnachtsbescherung.
Zur Entgegennahme von Gaben sind bereit:
Fr. Dumont, Fr. Scharfetter, Fr. Siebert,
Bäderstr. 1-2, Börje, Bolangenstr. 18.

D. H. V.

Gruppe Memelland.
Verbandskollegen! Auf zur außerordentl.
Monatsversammlung
am Donnerstag, den 8. Dezember 1921,
pünktlich abends 8 Uhr bei Gerlach.
Gleichzeitig weisen wir auf die am Sonntag, den
17. Dezember, abends 8 Uhr in den Räumen von
Strandvilla stattfindende
Weihnachtsfeier
mit anschließendem Tanz hin, zu der die Einladungs-
listen am Donnerstag, den 8. d. Mts. dem Vorstande vor-
zulegen sind.
Der Vorstand.

Stadt. Schauspielhaus.
Sonntag, den 4. De-
zember 1921, abends
7 1/2 Uhr: Neu einhu-
diert „Der Strom“.
Drama in 3 Aufzügen
von Max Halbe.
Montag, den 5. De-
zember 1921: Ge-
schlossen.

Dienstag, den 6. De-
zember 1921, abends
7 Uhr: Außer
Abonnement erhöhte
Preise. Zum 4. Male.
„Ein Wintermär-
chen“, Schauspiel in
5 Akten von Schae-
speare. Musik von
Richard Wagner: Die
verstärkte Memeler
Kapelle.

Mittwoch, den 7. De-
zember 1921, abends
7 1/2 Uhr: 10. Vor-
stellung im Deuts-
tag-Abonnement.
„Narziss“, Schauspiel
in 5 Aufzügen v. A. G.
Brachvogel. Narziss
Nameau; Heinrich
Ulbers.

Donnerstag, den 8. De-
zember 1921, abends
7 1/2 Uhr: 3. ge-
schlossene Vor-
stellung für d. freien
Gewerkschaften.
Freitag, den 9. De-
zember 1921, abends
7 1/2 Uhr: 10. Vor-
stellung im Freitag-
Abonnement. „Die
3 Zwillinge“,
Schwank in 3 Auf-
zügen v. Doni Amber-
toven u. Carl Matern

Urania.
Mittwoch, Donners-
tag und Freitag
3-5 Uhr:
Schüler- u. Jugend-
Vorstellungen
Claus Störtebeker
der kleine Seefahrer
heitere u. ernste Aben-
teuer eines kleinen Hel-
den zu Wasser und zu
Lande. 5 Akte. Der
Jugend erzählt von
Gorch Fock.
Dieser schöne Film wird
ganz besonders der
reiferen Jugend und
den älteren Schülern
der höheren Schulen
empfohlen.
Hierzu das allerliebste
Lustspiel:
Wenn Du denkst
Du hast'n...
Kl. Preise. Musik.

Für Liebhaber.
Gr. Taubenschlag mit
Läusen umständlicher sehr
billig zu verkaufen
Ballaststraße Nr. 3.

**Christliche
Buchhandlung,**
Ribauerstr., empfiehlt
Weihnachts-Geschenke
für Kinderbescherungen.
Jugendbüchlein,
Kalender,
Gute Unterhaltungs-
bücher,
Schreibwaren.
Alles in großer Auswahl.

Photo-Apparat
9x12, wenig gebraucht, billig
zu verkaufen. Zu erfragen
Ferdinandplatz Nr. 8, abends
7-8 Uhr oder Sonntag vorm.

Apollo Urania
Heute ab 2 Uhr in beiden Theatern
Montag ab 4 Uhr Montag ab 5 Uhr
Die Geliebte Roswolskys
Ufa-Grossfilm
Paul Wegener,
Asta Nielsen,
Wih. Diegelmann,
Max Landa.
Das
Rätsel der Sphinx
Ufa-Grossfilm
Ellen Richter,
Erich Kaiser-Tih,
Hermann Picha.
Die Millionenbraut
Ufa-Lustspiel
Leo Peukert.
Erhöhte Preise.

Urania-Voranzeige
Das sensationellste
Raubtierdrama:
Die Abenteuer der schönen Kathlyn
5 Abenteuer in 27 Akten
in der Hauptrolle die amerikanische Schönheit
Kathlyn Williams,
die Frau ohne Nerven
Keine Tierpark- oder Menagerie-Schaustiere,
sondern ungezähmte, wilde Urwald-Bestien,
Atemraubende Gefahrenszenen.
Fabrikat: Selig, Amerika.

Achtung!
Am 4. Dezemb. findet im Gewerkschaftshaus um 1 1/2 Uhr
eine öffentliche Versammlung
für Heizer und Maschinisten
statt
Bücherei Memel.

**Häute- und Fell-Verwertungs-
Genossenschaft**
Eingetr. Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht zu Memel
Außerordentliche Generalversammlung
Sonntag, d. 10. Dezember 1921, abends 6 Uhr
Restaurant Gose.
Tages-Ordnung:
1. Besprechung über § 29 des Statuts, Abschnitt 5.
2. Besprechung über Entnahme von Voransch.
3. Bericht des Vorstands.
Der Vorstand.

Lietuvu Bankas,
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Memel.

**Ordentliche General-
Versammlung**
am Sonnabend, den 10. Dezember 1921
vorm. 11 Uhr.
im Saale des „Berliner Hof“, Memel, Marktstr. 48/49
wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Es wird gebeten, die Geschäftsanteile-Quittungsbücher
als Legitimation mitzubringen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das laufende
Geschäftsjahr bis jetzt.
2. Bericht über die gezeichnete vorgeschriebene Revision
3. Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrats anstelle
der kassiergemäß ausscheidenden Herren Babios
Mitzkus und Wesols.
4. Wahl der Kommission zur Genehmigung von Krediten
an Mitglieder des Aufsichtsrates und Vorstandes.
5. Grundstückskauf in Heubefugung.
6. Festsetzung der Höchstsumme:
a) der letzten der Genossenschaft aufzunehmenden
fremden Gelder und Spareinlagen.
b) der bei einem Mitgliede zu gleicher Zeit aus-
stehenden Kredite.
7. Änderungen des Statuts (Pensionsfonds).
8. Bericht über die im Bissen des Wohnungsamtes in
unserem Bankhause in Memel trotz der bestehenden Wohnungs-
not bereits ca. 3 Wochen leerstehende Wohnung.
Der Aufsichtsrat
des Lietuvos Bankas, e. G. m. b. a.
Molkis, Vorsitzender.

In meiner Spielwaren-Abteilung ist die

Weihnachtsausstellung eröffnet

Otto Kadgiehn Nachf.

Bad Rauschen.

Ein Hotel mit vollständigem lebenden und toten Inventar u. Möbeln, großen Wirtschaftsräumen, in bester Geschäftslage, für 600 Wille mit 300 Wille Anzahl, und ein Hotel mit Seeblick, mit 250 Wille mit ca. 150 Wille Anzahl, letzteres schöner Anbau, zu verkaufen. Off. unter Chiffre 917 a. d. Exped. dieses Blattes.

30 000 Mark

auf ein schuldenfreies Grundstück im Werte v. 150 000 Mk., Feuerversicherung 100 000 Mk. zur 1. Stelle zum 1. Januar 1922 gesucht. Offerten unter 887 an die Exped. d. Bl.

180 000 Mark, 1. Hypothek, für Kreis Bittallen, 302 Ma., Baulichkeiten i. gut. Zustande, ferner gehört zum Grundstück eine Biegelei, gef. Off. u. 896 a. d. Exp. d. Bl.

Ich habe auf erstklassige Hypotheken zu vergeben

2 mal
30 000 Mark,
22 000 Mark u.
5 000 Mark.
Martin Schapoks,
Lübauerstr. 28.

Stadtgrundstück

mit freier 2 Zimmer-Wohnung u. größerem Laden steht preiswert zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

An- und Verkauf

von getr. Stiefeln, Schuhen, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Uhren, Ringen, Fahrrädern usw. Schuhe werden prompt und preiswert besorgt.
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Rakenzelle, Kaninchenzelle

kauft Wilhelm Fritz, Neuer Markt 1, am Fischmarkt.

Säcke.

Gebrauchte, gut erhaltene Zutesäcke kauft der Waren-Einkaufverein Memel, Kontor und Lager fr. Germania-Druckerei.

Seelosten-Stelle.

Geeignete Bewerber um eine Seelostenstelle wollen sich umgehend unter Vorlegung ihrer Befähigungs- und Dienstzeugnisse bei der unterzeichneten Behörde schriftlich oder persönlich melden. Memelländer bevorzugt. Anstellungsbedingung Schifferexamen auf großer Fahrt.
Memel, den 3. Dezember 1921.

Die Seelostenverwaltung Memel.

Lüchtige

Verwaltungsgehilfen

gesucht. Meldungen umgehend erbeten.
Magistrat.

Buchhalter (in),

mit Abschluß und Bilanz sowie Korrespondenz vertraut, von sofort oder später gesucht.
Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen sowie Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten.

Alt.-Ges. Böhmisches Brauhaus, Memel.

Junger Buchhalter,

in ungekündigter Stellung, möchte sich verändern. Offerten unter No. 881 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einen jüngeren Verkäufer sowie Lehrling

stellen ein
Braun & Sturmhöbel,
Eisenwaren- u. Maschinenhandlung,
Friedr.-Wilh.-Str. 45/46.

Steinschläger

für die Betriebsstellen Bajobren und Watten stellen ein
Karl Jähnichen & Co.,
Steinverwertungsgesellschaft.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht zum sofortigen Eintritt
Kaufhaus Robert Waller.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird von sofort gesucht
A. Stoch & Co., Bäckerstr. 22/24.

Lehrling oder Lehrfräulein

aus achtbarer Familie zum sofortigen Eintritt können sich melden
L. Gidansky, Höhe Str. 21.

Meine Abteilung

Herren- und Knaben-Garderoben

bietet noch große Auswahl

als Ersatz für Massarbeit

in

Herren-Jackett-Anzügen

schwarz, blau und farbig

Herren-Rock-Anzügen

Herren-Cutaway-Anzügen

Herren-Paletots

Herren-Ulster u. -Raglans

Herren-Joppen

Herren-Reisemänteln

Jünglings-Anzügen

Jünglings-Paletots

und -Ulster

Kinder-Anzügen,

-Paletots u. -Pyjacks

in schönsten Ausführungen.

Sport-Pelze

Chauffeur-Pelze

Reise-Pelze

Nackt-Pelze

Pelz-Fuss-Säcke

Pelzfutter in verschiedenen Fellarten

Einzelne Felle zu Kragen

Pelz-Kolliers und -Muffen

Frackwesten, Stoffwesten, Stoffhosen, Reithosen.

Kaufhaus Robert Waller,

Marktstraße 10/11,

größtes Speziallager eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Einen Müllerlehrling

stellt ein
M. Wald, Dampfmühlle.

Ordentl. Laufbursche

von sofort gesucht.
Otto Grossmann, G. m. b. H.,
Polangenstraße 39.

Kräftiger Laufbursche

von sofort gesucht
Theodor Teichgraber,
Alttinggesellschaft,
Zweigniederlassung Memel,
Börsestraße 1-4.

Eine Buchhalterin und eine Stenotypistin

zum baldigen Eintritt gesucht.
Göttner & Prestien, G.-G.,
Eisen- u. Bauwarengroßhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177 und 277.

2. Buchhalterin

sucht von sofort oder später Dauerstellung.
Offerten unter Nr. 920 an die Expedition dieses Blattes.

Eine Kassiererin

kann sich melden.
Willy Walker,
Telephon 45, Luisenstraße Nr. 9-10.

Kassiererin,

die bereits als solche tätig gewesen ist.

Otto Kadgiehn Nachf.

Stadtgrundstücke

in allen Lagen und Preisen, mehrere besonders billig zu verkaufen.
Schurwin, Biesenstr. 24 a,
Telephon 339.
Erläut. Grundstücke mit bestimmt frei werdenden Wohnungen.

Erstgemeint.

Ein Kränzchen, bestehend aus vier jungen Damen, aus guter Familie, sucht die Bekanntschaft gebildeter Herren zwecks gemeinsamer Ausflüge. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Aussteuer vorhanden.
Gefl. Offerten möglichst mit Bild unter Nr. 914 an die Expedition dieses Blattes.

Am Sonntag, den 27. 11. von Königsweiden

1 schwarzelebernen Handschuh

verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Friedrich Wilh.-Str. 48/49 abzugeben.

Briefmarken-Antauf

(unter Zulassung per Nachnahme).
Ich zahle für einwandfreie Stücke:

3 Mark auf 5 frs. 70 Mk.
3 Mark auf 2 frs. 30 Mk.
20 Mark auf 5 frs. 88 Mk.

Deutsch-Memel:
für 1,25 zahle ich 25,-
" 1,50 " " 12,-
" 2,50 " " 22,-

Erbitte umgehendst Angebote bezw. Sendung. Einwürdevolligung in meinem Besitz.
Margarete Heinze,
Berlin O. 112, Reichelstr. 6,
Postwertzeichen-Haus

en gros en detail.

Zahle für Flugpostmarken

60 Pfg. P. 7 Mk.
Offerten unter 916 an die Exped. dies. Blatt.

Gebrauchte Briefmarken

aus dem Memelgebiet kauft zum halben Nennwert
Georg Strelow,
Stettin, Turnerstraße 97.

10 und 15 Pfennig-Marken

(rot) mit Preisangabe zu kaufen gesucht. Offert unter No. 895 an die Exped. d. Bl.

Eine Brotmaschine u. ein H. Wannenwagen zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 903 an die Exped. d. Bl.

Suche guterhaltene Nähmaschine. Angebote mit Preis erbittet
Jentsch, Lübauerstr. 20.

Gebrauchten, drehbaren Klavierstuhl zu kaufen

gesucht. Offerten unter 898 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Reißbrett zu kaufen gesucht. Offerten unter 918 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Noten

für Klavier zu kaufen gesucht. Bitte nur gut erhalt. anbieten. Off. u. 912 a. d. Exped. d. Bl.

Gehrod oder Stad

für mittlere Figur zum 11. d. Mts z. leihen gesucht. Angeb. unt. 904 a. d. Exp. d. Bl.

Guthe Brand zu kaufen

oder zu brennen. Offerten u. 924 an die Exped. d. Bl.

Trank

zu kaufen gesucht. Off. unt. 908 an die Exped. dies. Bl.

Tüchtiger Schneidergehilfe

auf Großstück zu sofort gesucht. Dauernde, angenehme Stell. Hoher Lohn, gute Kost und Wohnung im Hause. Offert u. 822 a. d. Exped. d. Bl.

Freischweizer

kann sofort eintreten
Garsbera II.

Arbeitsbursche

zur Hilfe für Inskallatiz arbeiten kann sich melden.
John, Breite Straße 9.

Kutscher,

guter Pferdepfleger, bei hoch Lohn und freier Stundenzeit gesucht.
G. Ruppel, Baitenbu,
Tel. 471.

Banklehrling

sucht ab 1. 1. 22 möbliertes Zimmer mit Pension.
Offerten unter Nr. 910 an die Expedition d. Blattes.

Berufslandwirt, verh., mit allen landw. Arbeiten, Maschinen, Leuteungang, sowie Buchführung vertraut, kann eventl. auch Pflichten übernehmen. Sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder 1. 1. 22 Stellung als

Inspektor oder Wirtschaftler

bei bestehenden Anstellungen. Gefl. Angebote unter 909 an die Expedition d. Blattes.

Tüchtige Kellnerin

von sofort gesucht. Zu erzt. in der Exp. d. Bl.

Eine Abwaschfrau

braucht das Casino, Lübauerstr. 42.

Erfahrenes, tüchtiges Hausmädchen,

das schon in herrschaftlichem Hause gedient hat, für kleine Familie in Weidensicht, gegen hohen Lohn gesucht. Auskunft erteilt

Wetzger, Pariser 28
i. d. Zeit zwischen 1 u. 3 Uhr.

Ein sauberes, ehrliches Mädchen,

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn von sofort gel. Frau Falk, Fischerstr. 8 U. Meld. von 8-10 vorm.

Eine Aufwärterin für einige Vormittagstunden

melde sich
Alte Sorgenstraße 2, u. 1.

Ehrliche Bekleidungs- suchstellung als Schneid- hilfe oder sonst welche Beschäftigung, die auch im häuslichen miltl. Offerten postlagernd Coadjuuten erbeten.

Wohnungstausch!

Schöne 5 Zimmerwohn- in Coadjuuten u. gegen 3-5 Zimm. in Memel zu tauschen gesucht. Off. u. 899 an d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu haben. Zu erzt. in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von Dame sofort zu mieten gesucht. Off. unter 913 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2-3 möblierte od. leere Zimmer

zum 1. Januar evtl. später gesucht. Offerten unt. 901 an die Expedition dies. Bl.

Junger Handwerker such möbl. Zimmer

mit Pension. Offert unter 885 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Dame,

die tagüber beschäftigt, such best. möbl. Zimmer zu mieten. Offerten unter 915 an die Exped. dies. Bl.

Junger Kaufmann

sucht Pension mit Mittag- und Abendessen. Offerten unter Nr. 92 an die Exped. d. Bl.

Raum

zur Lagerung von Wein in Fässern zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 911 an die Expedition dies. Bl.

In unser Handelsreisende-Abteilung A ist bei der untr. Nr. 449 eingetragenen Firma Max Krause in Memel beauf. eingetrag. worden. Die Firma ist erloschen. Memel, d. 29. November 1921.
Das Amtsgericht.

Kaufen Sie!!

bevor unsere Ware teurer wird
Passende Weihnachts-Geschenke!

Echt „Odeon“-Sprechapparate
 Echt „Odeon“-Schallplatten
 Echt „Odeon“-Musik-Instrum.
 nur Echt mit Siegelmarke „Musik-Paradies“

ODEON-MUSIK-HAUS, Musik-Paradies, Stammhaus: Königsberg Pr., FILIALE MEMEL, Börsenstrasse 7.

Weihnachts-Remonte-Auktion

ebler ostpreussischer Pferde der Geburtsjahrgänge 1918 und 1919 vom
11.-13. Dezember
 auf dem städtischen Viehhof in
Königsberg i. Pr.-Rosenau.
 Zeitfolge:
Sonntag, den 11. Dezember, 11 Uhr: Vorführung sämtlicher etwa 300 Pferde.
Montag, den 12. Dezember, 9 Uhr: Beginn der Auktion.
Dienstag, den 13. Dezember, 9 1/2 Uhr: Fortsetzung der Auktion.
 Es werden nur von Banken bestätigte Schecks in Zahlung genommen, deren Beträge bei Königsberger Banken akkreditiert sind, mithin in Königsberg erhoben werden können.
 Kataloge und Auskunft durch die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen,
 Königsberg i. Pr., Beethovenstr. 24/26.



Polstermöbel
 aller Art, wie
 Clubgarnituren
 Clubsessel
 Schlafsofas
 Chaiselongues
 Auflegematratzen

fertigt in hervorragender Ausführung

John Wapnewski,

Spezialwerkstätte moderner Polstermöbel,
 Rossgartenstrasse 1a. Rossgartenstrasse 1a.
 Ecke Libauerstrasse. Ecke Libauerstrasse.

Lohnvermahlungen

von
Safer zu entbitterten speisefreien Haferflocken u. gesottener Hafergrühe,
Gerste zu weissen Graupen u. Gerstengrühe übernimmt jedes Quantum zu den billigsten Sätzen.

W. Heller,

Schäl- u. Mühle,
 Justerburg.

Memel-Libau
 Memel-Pillau

Fahrkarten für den D. „Thor“

Reisebüro **Otto Grossmann** o. m. b. H.
 Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

Weihnachts-Vorverkauf!

Trotz allgemeiner Warenknappheit noch außerordentlich vorteilhaftes Angebot in:
 Herren-Stoffen und Ulster
 Kleiderstoffen u. Kostümfstoffen
 Seidenstoffen, passend für Geschenke
 Damen- u. Herren-Unterwäsche
 Damen- u. Kinder-Strümpfen
 sowie
 Herren-Socken,
 Damen- u. Herren-Handschuhen.

Untertailen, Beinkleidern und
 Unterröcken

Gestrickten Kinderjäckchen und
 Unterröckchen

Läuferstoffen, Portieren
 Tischdecken, Kaffeedecken und
 Servietten.

Baumwollwaren aller Art.
Fertige Herren-Anzüge sowie Ulster.
 Ganz besonders Schürzen in Wiener Form.

Willy Simon,

Große Wasserstraße 31.

Meine Spezialität
Apotheker
 Ein aus Kräutern hergestellter
MAGENLIKÖR
 ALLEINIGER HERSTELLER
FRITZ BÖHNKE NACHFL.
MEMEL, Polangenstr. 10
FERNRUF 595

Dass wir Persil jetzt wieder kriegen
 Macht uns den Washtag zum Vergnügen



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel
 Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleiniger Hersteller: **Henkel & Co., Düsseldorf.**
Preis: das Paket Mk. 7.-

- Solange Vorrat reicht:
- 10 000 Paar Herren-Socken farbig a 8,50 Mr.
 - 1 000 Prima Herren-Maglan Marke Röttig I. a 1275,00 Mr.
 - 10 000 Herren-Winter-Ulster Marke Röttig II. a 750,00 Mr.
 - 10 000 Herren-Winter-Ulster Marke Röttig III. a 250,00 Mr.
 - 1 000 Herren-Anzüge 3 teilig a 390,00 Mr.
 - 2 000 Kalifarbige Drehsanzüge 2teilig a 200,00 Mr.

Musterkollektionen für Wiederverkäufer je 10 Stück gegen vorherige Kasse oder Nachnahme

Alexander Röttig, Bamberg 3.
 Telegr.-Adr.: Industriestädte Fernspr. Bamberg

Achtung! Rasiermesser

werden unter Garantie
 scharf, sauber u. billig geschliffen
 bei **Gudath, Schwanenstr. 14.**

Christbaumschmuck

in gediegener Ausführung vorrätig im
ODEON-MUSIK-HAUS.

• **Auto-**
 vermietung
Tel. 508.
 Walluks,
 Bienenstraße 7 a.

AUTO-
 vermietung
Tel. 739.

Offene und geschlossene
 Wagen zu jeder Zeit.
Gebr. Preukschat,
 Unterstraße 16.

Auto - Vermietung.
 Telefon 226,
P. Lasius, Mühlenstr. 62.
 Elektr. Haltestelle b. d. Tür.

Robert Stein

Kürschnermeister :: Königsberg i. Pr. :: Französische Straße Nr. 21

Spezialhaus für elegante Pelzwaren

Nur in eigener Werkstätte selbstgefertigte

Modelle und Neuheiten

Prämiert Leipzig 1921.

Wenn Sie
 Vertreter suchen
 oder Vertretungen über-
 nehmen wollen, dann lesen
 Sie die wöchentl. erscheinende
 Zeitschrift:
 „Deutsche Vertreter“
 Jede Nummer enthält mehr
 über 300 Vertreterangebote.
 Neueste Ausgabe Mt. 2.-
 Bezugspreis für 3 Monate
 Mt. 15.-
 Verlag Deutsche Ver-
 treter, Raunholz-
Wildfelle
 Otter
 Marder
 Iltis
 Fuchs
 kaufen zu höchsten Preisen
Joh. Steiner & Co.
 Libauerstraße 23

Offertiere zu billigsten Tagespreisen:
Prima amerikanische Weizenmehle
Grobe und feine Wiener Grieße
Gerstengrühe

sowie sämtliche Sorten Graupen.

Für Wiederverkäufer: Dampfmühle Steintorstr.
 Im Kleinverkauf: Steintorstr. 12,
 Alexanderstr. 24, Ecke Libauerstr.,
 Holzstr. 24.

M. Wald, Dampfmühle,
 Tel. 24324.

Neuheit! Brennhexe mit einem Bricket?

Sowohl mit einem Bricket kocht der Apparat.
 Zu haben bei
W. Heydecker,
 Glas-, Porzellan- und Steinguthandlung,
 Friedrich-Wilh.-Str. 51, gegenüber Schütz.

Gutes Wiesenheu und Stroh

in Waggons jederzeit lieferbar zu mäßigen Preisen
Preukschas, Heydekrug,
 gegenüber dem Krankenhaus, Tel. 73 Nebenanschluß.
 Das Heu kann zu jeder Zeit auf dem Klein-
 Bahnhof in Heydekrug befristet werden.

Flachsangebauer des Memelgebiets

Ich nehme von sofort für die Justerburger Aktien-
 Spinnerei Flachs aller Art ab und liefere als Gegen-
 leistung Webwaren der Spinnerei in bester Qualität und
 zu billigsten Preisen zurück. Muster von
 rohen und gebleichten Maschinengarnen
 Rohleinen, Weikleinen
 Drell, Barchent, Flanell usw.
 liegen bei mir zur Einsicht aus.

Carl Schwarck,
 Heydekrug, Alter Markt 7.

1 kleiner und 1 mittelgroßer
guter Teppich
 zu kaufen gegen 1. Offerten mit Preis und Größenangabe
 unter 894 an die Expedition dieses Blattes.

Achtung! Kaufe

Schlachtpferde

zu höchsten Tagespreisen.
 Bei vorkommenden Unglücksfällen ist Unfallwagen sofort
 zur Stelle.
Leopold Vierling,
 Export-Rohschlachtereier Wiesenstraße Nr. 24.
 Telefon 479.

Achtung! Achtung!

Sable hohe Preise für
 Fuchs-, Marder-, Iltis-, Kalb-, Schaf-,
 Reh-, Hasen- u. sämtl. Felle sow. Hochhaare.
O. Israel, Friedrichs-Markt 20.

Kaleidoskop

Von C. R. Roellinghoff

In der „Dean“-Bar saß Alfred und begoß sich die Nase mit Weinbrand, der seinen Namen zu Rechte fährt, denn Alfred weinte und sein Schädel brannte.

Unverhoffte Viderung brachte ihm alsbald ein zartes Mädchen, das sich kühlend auf seine Stirn legte. Alfred richtete sich und blickte halb verständnislos in ein ganz reizendes Gesichtchen, das ihm aufmunternd zulächelte. Er öffnete den Mund, um den Oberlippenbarts zu zeigen, aber das hübsche Gegenüber legte schnell den Zeigefinger an die süßen Lippen. Merkwürdigerweise kam der Ober ganz eigenem Antriebe herangewandelt und füllte ungeheuren zwei Sektische.

Der sonderbaren Dinge geschahen an diesem Abend noch viel mehr, Alfred hätte den sinnbetreibenden Weinbrand lächerlich beschimpft, wäre er nicht von seinem hübschen vis-à-vis in dauerndem Schweigegefangenschaft worden.

Ringsum ging Unerklärliches vor sich: während irgendwo verdeckt ein elektrischer Ventilator rasselte, spielte ein großer schöner Mann mit einem enormen Revolver vor der Nase einer schwarzmaskierten Dame herum, die ihrerseits keineswegs abgeneigt schien, dem stattlichen Ritter einen süßen gekrümmten Dolch durch die funkelnagelne Biquette zu stechen. Im Hintergrunde jankten einige Nasaden mit unverkennbar zuckenden Menschenherzen. Jetzt hob die maskierte Dame den Dolch...

Den weiteren Verlauf dieser peinlichen Angelegenheit konnte und mochte Alfred nicht weiter verfolgen, da seine Dame mit süßem Schmolzen ihn heranrückte. Rederweise riskierte nunmehr Alfred einen Kuß und, siehe da — der wurde, mit einer Begeisterung erwidert, daß die Kleopatra ihre helle Freude daran gehabt hätte! ... In diesem Augenblicke trieb nun Alfred ein beträchtliches Stück weiter.

Der elektrische Ventilator rasselte ununterbrochen ...

Später und später wurde es. Taumelnd erhob sich Alfred und schaute dem Ober, um die erkleckliche Beche zu bezahlen, während Nelly, die Vis-à-vis, mit einer Glase in einem hellgrauen Sportanzug hingehend konfertierte.

Doch da kam sie schon wieder angepöpst, in Hut und Mantel jetzt, und zog Alfred aus der Tür, mit dem Hinweis, hier würde nie gezahlt. Nun standen sie draußen, und Alfred erfuhr zu seiner nicht geringen Ueberraschung und Empörung, daß Nelly nunmehr ihren häuslichen Penaten zuschreiben wollte. Nun begann er ihr zuzusehen und zog alle Register seiner weinbrandlobenden Beredsamkeit.

Aber sehr bald wurde der kleinen Nelly die Angelegenheit zu laut und sie rief zornig:

„Ich weiß schon, was du willst, alter Geizhals! Hier hast du dein Spielhonorar, und nun lebwohl! ...“

Damit hatte sie ihm ein paar Geldscheine in die Hand gedrückt und war verschwunden.

Alfred war nunmehr an jener Grenze angelangt, wo man nicht weiß, ob man einfach zu jodeln anfangen oder Unbegreifliches auszuüben bemüht sein sollte. Er entschied sich dennoch für das Letztere und ging in die „Dean“-Bar zurück. In der Tür raunte er gegen den grauen Sportanzug an. Der hieß ihn wenig sanft zurück und weinte erbozt:

„Hier gibts nichts mehr, Sie Kamuffel! Das kann ich schon gemerkt leiden, wenn einem die Filmstatisten zwischen den Füßen herumrennen! Die Aufnahmen sind beendet, Ihr Honorar haben Sie bekommen und nun scheren Sie sich nachhause und schlafen Sie ihren Strauß aus, wie es die anderen Leute auch tun! ...“

Alfred hatte noch lange nicht begriffen, aber trotzdem entfernte er sich laut jodelnd und langte gegen Morgengrauen in seiner Wohnung an.

Ich möchte sein erkautes Gesicht erblicken können, wenn er sich im Rivo im dritten Akt von „Zack der Verbrecherkönig“ sieht!

Zukunftsprediktionen

Auf dem Festbankett einer englischen Schriftstellergesellschaft, das kürzlich in London stattfand, gelangte auch die Frage zur Erörterung, was aus England in 100 Jahren geworden sein möge. An dem Rätsel spiel beteiligte sich auch S. G. Wells, der freilich zurzeit in Amerika weil und deshalb der Versammlung seine Weissagung über das Schicksal Englands nur schriftlich kund tun konnte. „Ich hoffe und wünsche“, heißt es in dem Schreiben, „daß in einem Jahrhundert das britische Weltreich nicht mehr existieren wird. Entweder hat es bis dahin seine Aufgabe, an der Entwicklung der Zivilisation zu arbeiten, erfüllt und seinen Platz einer größeren Vereinigung freier Staaten abgetreten, oder es wird eine Gefahr und ein Schaden für die Menschheit sein und deshalb das Schicksal des römischen Weltreichs teilen.“ Zu einem anderen Schluß kam Hider S. G. A. G. A. R. D., aber auch er gab seinem Zweifel Ausdruck, ob das britische Reich seine Machtstellung in Ägypten und im Orient noch länger behaupten könne. Das Reich möge sich deshalb mit den von Mitgliebern seiner Rasse bewohnten Ländern begnügen. Die Teilnahme der Frauen werde das politische Leben ohne Zweifel von Grund aus verwandeln. So erwünscht es auch sei, daß die Kämpfungen begrenzt würden, so könne man doch nicht annehmen, daß die menschliche Natur sich völlig ändern werde. Ein anderer Teilnehmer sprach sich dahin aus, daß in 100 Jahren die Gesamtheit der englisch sprechenden Völker Englands als die Heimat ihrer Rasse verehrt werde, daß sich aber der Schwerpunkt des Angehörigkeits bis dahin nach den Vereinigten Staaten verschoben haben werde, die dann mit einer angelsächsischen Bevölkerung von 300 Mill. Köpfen rechnen könnten, während das englische Mutterland zu dieser Zeit nicht mehr als 50 Millionen aufweisen würde.

Von dem Menschen, der das Geheimnis des Lebens ergründen wollte

Märchen von Charlotte R h e z

Da war einer unter allen, der wollte das Geheimnis des Lebens ergründen, wie hoch auch der Preis sei. Er verließ Vater, Mutter, Geschwister und Geliebte. Er ging hin und begann die Erde zu durchwühlen, daß nicht ein Stäubchen auf dem andern blieb, aber immer wenn er glaubte, das Leben zu fassen, änderte es die Gestalt und floh vor ihm her. Es blieb ihm nichts verborgen auf der Erde und in der Erde, doch das Geheimnis des Lebens konnte er nicht ergründen. Nun begann er die Lüfte zu durchforschen, hier mußte das Geheimnis verborgen sein. Tage und Nächte, Monate und Jahre arbeitete er ununterbrochen. Seine Hände zitterten, seine Augen glühten und das Leben narrete ihn auch hier und floh höher und höher vor ihm. Da strebte sein Wille ins Endlose. Er wuchs und wuchs bis er die kreisenden Gestirne umfassen konnte. Er drehte, wendete und zerlegte sie, aber das Geheimnis des Lebens blieb ihm verborgen.

So stand er nun mit den Füßen auf der Erde, seine Arme umspannten die Gestirne und sein Haupt trug den Himmelsdom. Suchte er das Geheimnis des Lebens oben, schien es unten, suchte er es unten, schien es oben zu sein. Es kreiste unter ihm, es kreiste in seinen Armen, und nur das Himmelsgewölbe stand still, doch desto schwerer drückte die Last auf seinem Haupte und drohte ihn zu zermalmen. Er wagte sich nicht zu rühren, weil er fürchtete, es könnte alles um ihn her einfliegen. So stand er nun geistlich und das Geheimnis des Lebens war ihm rätselhafter denn je.

Da erschien ihm das Leben in der Gestalt eines Wanderburschen, der an einem Bache saß und Kiesel hineinwarf. „Wer bist du“, fragte ihn der Mann, der das Geheimnis des Lebens ergründen wollte, „daß du solch nutzloses Spiel treibst, während ich unter meiner Last zusammenzubrechen drohe.“ „Ich bin das Leben“, antwortete der Wanderbursch. „Du willst das Leben sein? Siehst du denn nicht, daß meine Füße auf ihm stehen, daß meine Arme es umspannen, daß mein Haupt es trägt und mir nichts von ihm entgehn kann?“ „Ja“, sagte das Leben, „deine Füße stehen auf mir, deine Arme umspannen mich, dein Haupt trägt mich und du kennst mich immer noch nicht, du Narr! Es wird Zeit, daß ich meine Würde von dir nehme.“ Das Leben stand auf, formte einen Kiesel aus ihm und warf ihn in den Bach. „Vielleicht ergründest du mich dort unten besser.“ Dann ging es weiter und pffiff ein Liedchen in den Frühlingsmoraen hinein. —

Technische Legenden

Von Arthur Fürst

Ein berühmter Ausspruch lautet: „Von den großen Wahrheiten unterscheiden sich die großen Lügen hauptsächlich dadurch, daß sie leichter geglaubt werden.“ Die Richtigkeit dieser Sentenz wird durch die Tatsache erhärtet, daß die meisten wissenschaftlichen Großleistungen der breiten Menge unbekannt bleiben, während falsche Berichte sich in aller Munde befinden. Die bekannteste technische Legende ist die der Mönch Berthold Schwarz, der das Schießpulver erfunden haben soll. Als aber dieser Franziskanermönch lebte, der eigentlich Konstantin Antlitz hieß und seinen Namen nur deshalb erhielt, weil er sich viel mit der „schwarzen Kunst“ beschäftigte, war die Explosivkraft der Mischung von Salpeter, Schwefel und Kohle längst bekannt. Schwarz gehört in Wirklichkeit der großen Menge derer an, die das Pulver nicht erfunden haben.

Es wird erzählt, daß Archimedes das hydrostatische Grundgesetz in der Badewanne fand; daß Galili zur Entdeckung der Pendelgesetze angeregt wurde, als er im Dom zu Pisa während einer langweiligen Predigt die Schwingungen des Kronleuchters beobachtete; und daß Newton plötzlich das großartige Gravitationsgesetz fand, als er einen Apfel vom Baum fallen sah. All das sind Märchen, entstanden aus der Lust der Menschen an scharf umrissenen dramatischen Ereignissen. Und ebenso ist dem Reich der Legende die Erzählung zuzurechnen, wie James Watt die „Dampfmaschine erfand“.

Als Knabe soll er, während die Mutter ihn bei kleinen Küchenarbeiten helfen ließ, darauf aufmerksam geworden sein, daß der Dampf den Deckel des Teekessels fortwährend hob und klappern ließ. Das wies ihn nach der Ueberlieferung, auf die Spannkraft des Dampfes hin, und es bedurfte nur noch einiger Ueberlegung, bis Watt die Dampfmaschine im Geiste fertig vor sich sah. Hierzu ist zu bemerken, daß schon Heron von Alexandria, der vor Christi Geburt lebte, die Kraft des Wasserdampfes kannte und benutzte, daß Salomon de Caus und Savery Wasser damit hoben, als Watt noch nicht geboren war. Die Dampfmaschine ist gleichfalls lange vor Watts Kindertagen erfunden und von Newcomen für den praktischen Gebrauch durchgebildet worden. Der große Schotte, einer der verdienstvollsten Männer der Technik, hat die Vorrichtung nur grundsätzlich und grundlegend, sie hierdurch allerdings erst lebensfähig gemacht. In der Lebensbeschreibung Watts kommt aber ein wahres Geschichtchen vor, in dem der junge James und ein Teekessel eine Rolle spielen. Das Begebnis ist jedoch keineswegs heroisch. Das frühreife nachdenkliche Kind wurde von unverständigen Verwandten oft wegen seines stillen Sinnes getadelt, das man für Trägheit hielt. „James“, sagte eines Tags eine Tante zu ihm, „ich sah noch niemals einen so faulen Jungen wie du bist. Nimm ein Buch und beschäftige dich nützlich! Seit einer Stunde hast du kein Wort gesprochen, sondern immer nur den Deckel vom Teekessel genommen und ihn wieder daraufgesetzt, bald eine Tasse und bald einen Löffel über den Dampf gehalten und die Tropfen gegählt, in die er sich verwandelt.“

Wenn man jemanden fragt, wer die Lokomotive erfunden hat, so ist er rasch mit einem Namen bei der Hand: Stephenson. Nur schade, daß das nicht der richtige Mann ist. Stephenson war noch ein junger Bursch, der sich als Kesselmacher mühsam sein Brot verdiente, als Richard Trevithick 1803 die erste Lokomotive baute. Es war freilich ein jammervolles Ding, das erheblicher Verbesserungen bedurfte um nutzbar zu werden, und die entscheidende Ausbildung der Lokomotive ist tatsächlich Stephenson's Werk. Er schuf die „Rakete“, deren Grundformen noch heute maßgeblich sind und richtete mit dieser Maschine 1825 den Betrieb auf der ersten Eisenbahnstrecke, Manchester—Liverpool, ein.

Noch zwei weitere Legenden knüpfen sich an die Dampfmaschine. Dyonisius Papin, der als der wahre Götterdämon dieses mächtigsten Kraftwerkzeugs der Technik gelten darf, hat in Kassel ein Denkmal erhalten, in dessen Inschrift er als der Mann geieiert wird, der zuerst mit

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Elise Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig (Nachdruck verboten)

78. Fortsetzung

Sie aber in bebender Leidenschaft an seinem Halse: „Ich lasse dich nicht, ich bin so stark wie du! Ich werde mich rächen in kurzer Frist und dir nachfolgen. Und du magst gehen, bis ans Ende der Welt, ich werde dich wiederfinden —“

Er wankte unter ihren flammenden Klüssen wie ein Eichbaum, an dessen Stamm die Ägthie gehen. Und es war das Letzte, was er sprach zu ihr:

„Ich möchte mich nicht — vor dem da drinnen —“

Sie stand unter der offenen Gartentür und sah ihm nach mit trüben, trockenen Augen. Und es war ter eine, große Wunsch in ihr:

„Wärst du doch tot! Läßest du doch begraben in der kleinen Kapelle, darin ich sündigen Gögendienst dem andern getan. Dürfte ich dein Bild schmücken mit Blumen Tag um Tag und traute Zwiegespräche halten mit ihm — welch ein Glück wäre es!“

An einer Begegnung schaute er rückwärts und senkte den Hut zum letzten Gruß. Sie rührte sich nicht. Er mußte doch umkehren. Er konnte doch nicht so von ihr gehen —

Aber er kam nicht wieder!

Da wankte sie in der Kapelle, in der der Traualtar schon harrte im reichem Blumenschmuck und das Madonnenbild Bellinis von der Wand herabblühte mit seiner sanften Schönheit. Sie aber faltete nicht die Hände — sie beugte nicht das Knie. Aufrecht stand sie und schaute der heiligen Mutter ihre wilden Anklagen entgegen:

„Was tat ich, daß ich mein Leben lang tragen muß an totem Holz? Habe ich nicht auch ein Anrecht auf erfüllte Wonne? Womit verziente ich solch graufames Los?“

Es waren die weißen Altfrauenhände Sidonias, die sich auf ihren Armen legten:

„Derrin, man ruft nicht ungekraft die Toten, und es rächte sich immer, vergaß einer sein heilig Gelübde. Nun nehmst hin und tragt in Tapferkeit, was Ihr selber vom Schicksal gefordert in wildem Trotz. Kommt mit mir ins Haus! Es verlangt Euer Gemahl nach Euch!“

Sie folgte der alten bekümmerten Frau langsam, mit tiefgebeugtem Rücken. Hinter ihrer Stirne aber arbeiteten rasilos die Gedanken:

„Ich muß fort! Ich muß ihm nach! Wie sage ich es nur dem andern, daß ich fort muß! Wann sage ich es ihm, daß meine Liebe gehoben ist für ihn?“

Als sie die Türe betrat, erhob sich der Mann aus seinem Stuhle:

„D, daß du endlich kommst, Lucrezia! Komm zu mir — so — ganz nah zu mir! Wie eiskalt deine Hände sind! Wie kühl und fremd deine Lippen! Ach, daß doch alles wieder würde wie einst!“

Sie aber dachte in quälender Unruhe:

„Ich muß fort! Ich muß ihm nach, ehe es zu spät —“

„Lucrezia, sage mir das eine vorerst: War eine große Gefahr in deinem Leben vor kurzer Frist — eine große Angst?“

Es schoß ihr heiß in die blassen Wangen:

„Wie kommst du zu solch wunderlichen Fragen?“

„Von der Stunde, da mich das Piratenschiff aufnahm aus der wilden See nach jenem großen Schiffbruch, von jener Stunde an warst du bei mir. Fünf lange Jahre saß ich angekniet auf der Ruderbank und kannte kein Verzagen. Denn wenn die Nacht niederfiel und alles schlief ringsum, saß neben mir mein schönes Weib und koste mich mit ihren weichen Händen, wie in den Tagen des Glückes. Das half mir, zu warten in Geduld und Ergebenheit auf die Stunde der Befreiung, die eines Tages kommen mußte für mich —“

Sie saß in höllischer Pein, und es vertrauten seine Worte halbgehört. Denn jetzt hatte er wohl Danzigs Mauern erreicht — nun sattelte er sein Pferd — nun ritt er in die weite, weite Welt —

„Ich muß ihm nach!“ schrie es in ihr.

Zärtlich berührten die Lippen te Mannes ihren Arm:

„Wie seltsam unruhig deine Hände sind, Geliebte! Diese Hände, die mich so weich und rubig gekost all die vielen Jahre der Trübsal. Sie sind wie scheue, wilde Tauben, die sich die Flügel wund schlagen am eisernen Gitter ihres Kerkers!“

Sie lächelte langsam von ihm, ohne ein Wort. Ihr war, als müsse sie erwidern, D, wie er das Rechte getroffen! Gefangen! Und sie würde sich die Flügel wund schlagen in dieser Gefangenschaft.

„Geliebte!“ fuhr der Mann neben ihr fort. „Wie groß war meine Angst um dich, als plötzlich alles so anders wurde. Ich wartete umsonst so manche Nacht, daß deine Lichtgestalt weilen würde um den armen Sklaven. Immer seltener kamst du — und immer unerträglicher wuchs das Heimweh, als jener Tag kam, jener unselige Tag —“ Er schauderte, tastete nach ihrer Hand und fuhr fort:

„Es war die Dämmerung schon tief gesunken auf das Meer. Man hatte mich gelöst von meinem Frondienste und ich warf mich ruhelos auf meinem elenden Lager. Denn mich peinigte der Gedanke: Wo mag geschehen sein! Warum kommt sie nicht zu mir!“ Da scholl es plötzlich über Meeresweiten zu mir — ganz deutlich,

Lucrezia — deine Stimme voll abgrundtiefer Angst und Not: „Hilf mir, hilf mir, hilf mir, ich weiß mir nicht Rat —“ Und es verließ mich jedes klare Denken, jedes ruhige Wägen. Ich sprang von Schiffes Bord und suchte zu entkommen. O, hätte ich's nie getan!“

„Halb widerwillig ließ sie sich ablenken von ihrer eigenen Herzensnot: „Und was geschah?“ fragte sie zögernd.

„Sie entdeckten nur zu rasch mein Entfliehen und holten mich wieder an Bord und machten — einen Stahl glühend — und bohrten ihn —“

„In deine Augen?“ schrie sie auf.

Er nickte mit lesem Stöhnen. „Zwei Tage später stiegen wir auf Danzigs Kampfflotte, die das Räuber Schiff zusammengehob und mich fand in eisernen Ketten auf der Ruderbank —“

Es kam ihr ein furchtbarer Gedanke und es drängte sich ihr über die Lippen:

„Wann ist es gewesen, daß du meinen Hilferuf vernommen?“

„Ich werde den Tag nicht mehr vergessen bis in meine Todesstunde. Denn ich sah zum letzten Male an ihm die Sonne sinken: Im Juni war es — am Tage des heiligen Bonifacius —“

Da schnellte sie von ihrem Sessel empor und taumelte der Nische zu, in der die Gottesmutter lächelte im Scheine der ewigen Lampe:

„Alltägiger Himmel! Der Tag, an dem ich in tieferer Angst zu ihm um Hilfe rief! Der Tag, an dem der andere mich an seine Brust gerissen! Der Tag, an dem die Beinwandbeugen des zerstückten Bildes niederfielen zu meinen Füßen —“

„Lucrezia!“ bat der Mann. „Komm zu mir Geliebte! Um mich ist's Nacht, wenn du nicht neben mir weilst —“

Sie antwortete nicht. Die gefalteten Hände presste sie gegen die bleiche Stirne, hinter der in schmerzendem Chaos die Gedanken jagten:

„Meine Schuld! Meine Schuld! Meine Schuld! Der gab sein Augenlicht um meinetwillen und ruft aus seiner ewigen Finsternis zu mir; und zur Stunde reitet der andere aus Danzigs Mauern, ruhelos und verdammt, und nimmt meine ganze Seele mit auf weite, ungewisse Fahrt! Herr Gott im Himmel! Wo gibt es hier einen Ausweg für mich!“

Da warf sich der Mann mit qualvollem Schluchzen in seinen Sessel zurück, mit einem Schluchzen so wild und verzweifelt, daß sie erschrocken zu ihm hneilte:

„Was ist geschehen, Marcus?“

(Fortsetzung folgt.)

einem dampfgetriebenen Schiff das Wasser befahren habe. In Wirklichkeit hat Papin nur ein Rädergeschiff erbaut, das er auf der Fulda und Weser nach England überführen wollte, um dort eine Dampfmaschine einzusetzen. Als er damit bei Minden vorbeifuhr, zerschlugen ihm die Schiffer, deren günstigem Unvorsicht das neue Ding nicht gefiel, sein Fahrzeug, sodaß er zu Land nach England reisen mußte. Das war 1707. Erst 30 Jahre später hat der Engländer Jonathan Hull das älteste fahrbare Dampfgeschiff gebaut.

Besonders nett ist die Erzählung von dem Hirtenknaben Humphrey Potter, der die selbsttätige Steuerung der Dampfmaschine erfunden haben soll. Er hatte den Auftrag an einem der Newcomenschen Angetriebe mit schwingendem Querbaum zwei Hähne im richtigen Rhythmus zu öffnen und zu schließen, von denen einer den Dampf und der andere Kühlwasser in den Zylinder einließ. Der Knabe hatte aber viel mehr Lust, auf dem Fußboden des Maschinenhauses Murmel zu spielen. Und als er darüber nachdachte, wie er sich wohl Zeit hierfür verschaffen könne, fiel ihm ein, daß der schwingende Baum, Balancier genannt, wohl allein die Hähne stellen würde, wenn man sie mit Schnüren richtig daran befestigte. Das tat Humphrey auch, und er konnte nun dem Murmelspiel huldigen, bis man ihn dabei ertappte. Bis dahin ist der Bericht sicherlich falsch, denn mittels Schnüren konnte die Steuerung der Balanciermaschine nicht betätigt werden, es waren vielmehr feste Stangen dazu notwendig, wie Beighton sie später tatsächlich angewendet hat. Wenn aber die Erzählung fortfährt zu berichten, daß man den jungen Potter mit Schande davon jagte, obgleich er doch eine pracht-

volle Erfindung gemacht hatte, dann könnte sie recht haben. Denn die Menschen bedienen sich wohl gern neuer nützlicher Dinge, aber sie haben wenig Lust, einem Mitlebenden dafür dankbar zu sein.

Die falsche aller technischen Legenden handelt von der Erfindung im allgemeinen. Immer wieder erzählt jemand von dem Mann, der plötzlich aufspringt und eine große Erfindung vollständig im Kopf hat, sodaß sie „nur noch ausgeführt“ zu werden braucht. In der griechischen Göttergeschichte Athens selbst gerüht dem Haupt des Zeus. In der harten Wirklichkeit haben die Schöpfungen des Kopfs stets einen sehr weiten Weg bis zur Vollendung zurückzulegen. Das Rechte trifft Rudolf Diesel, der Schöpfer des nach ihm benannten Motors, wenn er sagt: „Erfinden heißt, einen aus einer großen Reihe von Irrtümern herausgeschälten richtigen Grundgedanken durch zahlreiche Mißerfolge und Kompromisse hindurch zum praktischen Erfolg führen!“

Wußten Sie schon — ?

Überhand interessanter Kleintram von Professor Psi-Phi

Der aus dem Hebräischen stammende Ausdruck „Schmus“ wurde früher im Frankensland sogar in der amtlichen Schriftsprache angewandt. So klagt nach dem Mergentheimer Stadtgerichtsarchiv im Jahre 1797 ein Handelsmann gegen den Hirschwirt auf Zahlung von „Schmusgeld“, d. h. von Provision. Einen Vermittler nennt man heute noch im Fränkischen den „Schmuser“.

Sicherheitsnadeln gab es schon vor zwei Jahrtausenden. In Mittelfranken wurden kunstvoll gearbeitete Nadeln gefunden, die aus der Zeit um 500 v. Chr. stammen.

Die Urheimat der Apfelsine ist das südliche China. Der erste Apfelsinenbaum in Europa wurde Mitte des 16. Jahrhunderts in Lissabon gepflanzt.

Der griechische Kaiser Michael der Vierte, der auch den Beinamen „Der Paphlagonier“ trug, führte im Jahre 1035 eine Atemsteuer ein. Wer die meiste Zeit zum Atemholen und die größte Wohnung zum Atemschöpfen hatte, der mußte die höchste Steuer zahlen.

Wenn du Kuchen, Bonbons, Kates oder dergleichen isst, stets nur mit der linken Hand anfassend. Du weißt nie, wie bald du die rechte zum Grube reichen mußt, sie muß also sauber bleiben.

Die alten Ägypter besaßen Stammbruchtafeln, die ähnlich wie unsere Logarithmentafeln zur Erleichterung des Rechnens mit großen Zahlen dienten. Unter Stammbrüchen versteht man die Brüche, deren Zähler 1 ist, also 1/2 1/3 1/4 usw.

An Stelle von Posten verwendet man neuerdings in Hafeneinfahrten bisweilen sogenannte Posten- oder Leitabel, die in der Mitte der Fahrtrinne in deren Längsrichtung ausgelegt werden und Wechselstrom führen. Dieser ruft in zwei an den Bordwänden des einlaufenden Schiffes angebrachten Drahtstrahlen, die mit je einem an Bord befindlichen Telephone verbunden sind, Induktionsströme hervor. Bei richtigem Kurs müssen beide Telephone gleich laut tönen; Unterschiede in der Lautstärke zeigen Kursabweichungen an.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Ueber das Werden und die Entstehung unseres Mutterbodens

Die Fortführung des Gesteines

An erster Stelle beteiligt sich an der Fortführung des zertrümmerten Gesteines das Wasser der Bäche und Flüsse, und zwar werden umso größere Teile mitgeführt, je schneller das Wasser fließt. Aus diesem Grunde finden wir in den Bächen wie im Oberlauf der Flüsse Kiessteine, im Unterlauf der Flüsse dagegen mehr sandige und tonige Ablagerungen. Auf ihrer Reise werden naturgemäß auch die weichsten Gesteine zuerst zerrieben, und so kommt es, daß der Quarz als härtestes Gestein im Meereslande vorhanden ist.

Da das Wasser der Bäche und Flüsse zu den verschiedenen Jahreszeiten ungleich schnell fließt, ist der von ihnen abgesetzte Boden fast stets geschichtet. Größere Steine fehlen ihm stets, und alle vorhandenen Teile sind, da sie sich beim Fortbewegen gegenseitig abgeschliffen haben, kantengerundet.

Ebenfalls einen großen Anteil an der Fortführung der Gesteinsmassen hat das Gletschereis. Der auf dem Gipfel der Hochgebirge liegende Schnee verwandelt sich durch die wechselseitige Wirkung der Sommerwärme am Tage und der Kälte der Nacht in das sogenannte Firneis, eine plastische Masse, die aus Eiszirkeln besteht, deren Zwischenräume mit Wasser angefüllt sind. Hierdurch wird das Eis beweglich und fließt langsam, aber ununterbrochen zu Tale. Auf diese Eisströme stützen nun abbröckelnde Gesteinsstrümmen, die von der Gletschermasse mitgeschoben und mitgewälzt werden, wobei sie sich gegenseitig abreiben und als Gruben-, Seiten- oder weite als Endmoränen an der Erde der Gletscher absetzen. Solche Endmoränen findet man vielfach in der deutschen Tiefebene. Der Boden, der von den Gletschern abgesetzt ist, enthält Gesteine aller Korngrößen durcheinander und ist niemals deutlich geschichtet. Die in ihm vorkommenden größeren Gesteine nennt man „Gelschiebe“; sie sind nicht, wie die Kiesel, völlig, sondern nur kantengerundet. Sehr oft findet man sie an einer Seite besonders stark angehäuft, und manchmal bemerkt man auf ihnen parallel verlaufende Schrammen oder Kratzer.

Auch der Wind ist an der Fortführung des Bodens beteiligt. So entstehen die Köpfbildungen, die in riesigen Ablagerungen von mehreren hundert Metern Mächtigkeit sich über Tausende von Quadratmeilen verbreiten und den größten Teil des chinesischen Reiches ausmachen. So entstanden auch die Sanddünen der Kurischen Nehrung und auf der Insel Sylt, wie auch an vielen anderen Orten.

Dr. Hort-Bredow.

Arbeiten des Landwirts im Dezember

Wenn gelindes, offenes Wetter herrscht, wird mit dem Pflügen fortgefahren. Mit dem Freiverden der Arbeitskräfte sind die Meliorationsarbeiten energisch zu betreiben. Es wird gedroschen, und zwar beginnt man zuerst mit dem Abdrücken der auf dem Felde stehenden Getreidebündel, soweit dies nicht schon sofort nach der Ernte geschehen ist. Die Strohhorräte sind besonders vor dem Einfluß schlechter Witterung zu schützen, da in diesem Winter infolge der geringen Nahrungsmittelmenge mehr Stroh zu Futterzwecken herangezogen werden muß, als es sonst üblich ist. — Auf den Weiden werden die Grabenarbeiten bis zum Eintritt des Frostes fortgesetzt. — Das Vieh ist gegen Kälte gut zu schützen. Kaltes Futter wird zweckmäßig angewärmt. Der Winterfutterplan ist nochmals zu prüfen; auf richtiges Verhältnis von Eiweiß, Fett und Stärke ist besonders Wert zu legen, wobei aber auch die Verdaulichkeit und Schmackhaftigkeit des Futters zu berücksichtigen ist.

Dr. Hort-Bredow.

Obst- und Gartenbau

Der Obstgarten im Dezember

Der letzte Jahresmonat bringt uns gewöhnlich erst den Winter, wenn er auch schon vorher sein baldiges Kommen angekündigt hat. So heißt es denn jetzt, alle noch rückständigen Arbeiten unlässig umgehend nachzuholen und zu erledigen, bevor Frost und Schnee uns daran hindern. Wo Neupflanzungen aus irgend einem Grunde bisher nicht ausgeführt werden konnten, können solche noch gemacht werden, d. h. sofern der Boden noch offen ist. Beachten muß man sich aber schon damit. Die Baumstämme der neugepflanzten Bäume belege man mit einer dicken Schicht Stallmist. Dieser schützt nicht nur vor dem Eindringen des Frostes, der den Wurzeln der Pflänzlinge leicht gefährlich werden könnte, sondern sorgt im Frühjahr auch dafür, daß der Boden feucht bleibt und düngt auch zugleich den Baum. Die Baumstämme der alten Bäume sind, soweit solches noch nicht geschehen ist, gut zu graben bzw. zu lodern. Man mache die Baumstämme möglichst groß, mindestens bis in den Bereich der Kronentraufe. Eine kleine kreisförmige Fläche um den Stamm herum nicht viel. Wasser ist, in etwa 1 Meter Entfernung vom Stamm einen breiten Ring zu graben, der bis zu den äußersten Spitzen der ausladenden Krone reicht. Mit dem Umgraben der Baumstämme verbindet man gleichzeitig die nötige Düngung des Baumes mit Thomasmehl, Kali und Kalk. Ein alleiniges Jauchen genügt nicht, da der Jauche die Phosphorsäure fehlt. Der Winterschnitt kann fortgesetzt werden, ebenfalls das Abtragen und Reinigen der alten Stämme von losgelassenen Rindenstücken, Moos und Flechten. Das Ungeziefer ist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Zarke Spalterbäume, wie Birke und Kiefer, müssen zeitig gegen Frost geschützt werden. Junge Stämme umgibt man zum Schutze gegen Wildfraß mit Dornzweigen oder einer Drahtspitze. Zur Winterüberdabung werden die Wildstämme ausgehoben und an geschütztem Ort eingeschlagen. — Dem Obstkeller muß häufiger ein Besuch gemacht werden, damit jedes angefaule Stück sofort entfernt wird, bevor es weiteren Schaden gestiftet hat. Bei mildem, trockenem Wetter ist fleißig zu lüften. Man sorge zeitig dafür, daß die Obstkeller gegen Kälte genügend geschützt sind. Einige Lagen Zeitungspapier über die Früchte gebrannt, tun schon gute Dienste.

Der Gemüsegarten im Dezember

Am Gemüsegarten herrscht größtenteils Winterruhe. Der Gemüsegärtner mache es sich zur Pflicht, in seinem Garten kein unbedecktes Stück ungraben ins neue Jahr hinüberzunehmen. Bei offenem Boden kann hierin Veräunung noch nachgeholt werden. Im Laufe dieses Monats wird auch das letzte Wintergemüse geerntet bzw. gegen Frost geschützt. Eine Ausnahme macht der Blattkohl, der erst durch den Frost seinen feinen Geschmack bekommt. Für im Frühjahr anzuliegende Spargelbeete ist jetzt der Boden vorzubereiten. Die Komposthaufen sind umzutreten. Einlagerräumen und Gemüsekeller sind mindestens einmal wöchentlich nachzugehen; jedes faule Blatt, jedes angegangene Stück ist sofort zu entfernen, damit nicht gesunde Stücke

angesteckt werden. Die geernteten Sämereien sind zu reinigen und zu sortieren. Man bewahrt sie am besten in kleinen Mullsäcken an luftigem Ort auf, wo sie gegen Mäusefraß gesichert sind. Nicht selten verursachen auch Wirmen unter den Sämereien großen Schaden. Darum ist es geraten, die einzelnen Beuteln im Laufe des Winters mehrmals nachzusehen.

Von der Herbstbestellung des Gartens

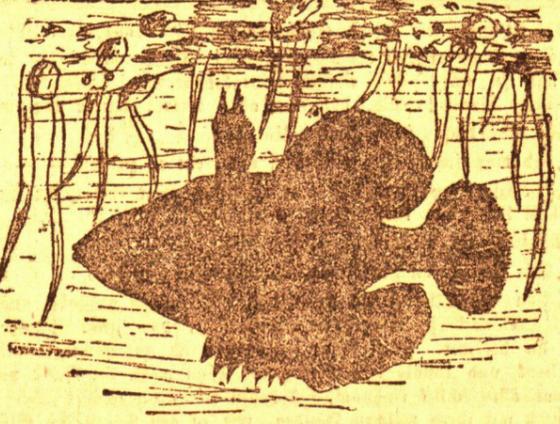
Gerade so, wie der Landwirt den für die Frühjahrbestellung bestimmten Acker tief mit dem Pfluge umbricht, muß auch der Gemüsegärtner sein Land mit tiefen, gut geräumten Furchen mittels des Spatens bearbeiten. Dadurch sichert er sich während des Herbstes ein fast restloses Abtöten von Insektenlarven durch die Vögel, während des Winters aber eine gesunde Durchlüftung und ein gutes Gedeihen derjenigen in den oberen Bodenschichten kulturfremdlichen kleinen Weizen, der Bakterien, welche durch Auflöserung der Bodenstoffe das Gartenland auflodern und die so nötige Krümelstruktur herstellen, die Bodengänge hervorrufen. Im Herbst bearbeitetes Gemüseland ist bekanntlich im Frühjahr viel früher bestellbar. Das frühe Abtöten im Frühjahr kann man dadurch noch erhöhen, daß man zu Ende des Herbstes in ganz rohen Urkrümmen die Beete absteckt und die aus den Fußstegen gewonnene Erde locker auf die Beete wirft.

Bei dieser Bodenmelioration darf man aber keineswegs die Düngung vernachlässigen und zwar hier eine solche, welche weniger des Nährstoffgehaltes wegen betrieben wird, als vielmehr eine solche, welche die natürlichen Eigenschaften des Bodens erhöht und verbessert. Hier kommt der Stallmist und der Latrinendünger in Frage, welche den Boden huminstark gestalten. Auf den zur Verfrischung neigenden Bodenarten, auf dem schweren Lehmboden und in Gärten, in denen sehr intensiv Kunstdüngerwirtschaft betrieben wird, ist eine entsprechende Düngung mit kohlenstoffreichem Stallmist. Das Spargelbeet beschriftet man schon nach dem Umgraben des Krautes, besonders auf leichteren Böden, mit 16 Zentner Stallmist auf ein Ar oder mit billigerem Kunstdünger, nämlich mit 6—8 Kilogramm Kainit und 4 Kilogramm Thomasmehl. Die wichtige, zur Vollbringung gehörende Stickstoffdüngung mit schwefelreichem Ammoniak, Natronsalpeter und Kaliammonialpeter muß im Frühjahr vor dem Säen oder auf den Kopf gegeben werden.

Dr. G. W. Schmidt.

Der Diamantbarsch

Man hat sich bei uns nicht damit begnügt, verschiedene Fische in anderen Stromgebieten einzuführen und dadurch eine Fällung der Fauna vorgenommen, es sind auch zahlreiche Fischarten aus Amerika eingeführt, die teils als Nutzfische, teils als Objekte für das Aquarium Verwendung fanden. Manche von ihnen bilden einen lästigen und wenig erfreulichen Zuwachs unserer Fischfauna. Zu den letzteren gehört vor allem der amerikanische Zwergwels, und der Diamantbarsch, wurde bald nach seiner Einführung durch einen namhaften Fischhändler Deutschlands ein beliebtes Objekt für unsere Aquarianer. Aber der Ausländer brachte außer seinem herrlichen Habitus nichts von Belang mit. Die Sucht nach Exoten wird immer stärker, und es wurden solche eingeführt, deren Lebensgewohnheiten und eigenartige Fortpflanzung dem Aquarianer mehr Augenweide boten, als der recht ein-



sach und anspruchslos lebende Diamantbarsch. So kam es, daß der Diamantbarsch auch in manche Flüsse gelangte, wo er sich fortpflanzte. In meiner Heimat gibt es einen Fluß (die Aller), in welchem der Diamantbarsch heute recht häufig vorkommt, und es ist anzunehmen, daß ihn Aquarianerherausbringer ausgebreitet haben. Auch heute noch findet der Diamantbarsch als Aquarienfisch Verwendung. Von einer Besetzung unserer heimischen Binnengewässer mit Diamantbarschen und Zwergwelshen sollte man aber absehen, denn die in denselben von sehr vorkommenden Fischarten werden von den Eindringlingen zum Teil verdrängt oder haben unter der Nahrungskonkurrenz der letzteren schwer zu leiden. Eine bekannte Tatsache ist es, daß die ausländischen Nutzfische in unsern heimischen Gewässern ihre Lebensweise geändert haben, wie beispielsweise der Zwergwels. Dieser ist in seiner Heimat ein harmloser Fisch, in unsern Flüssen aber bildete er sich zum Raubfisch um und ist ein ganz gefährlicher Grundräuber geworden.

Zur Anzucht von Obstbäumen darf der Boden nicht zu trocken, aber auch nicht zu naß sein. Der nasse Boden muß drainiert werden und Laub verbessernde Stoffe erhalten, damit die Kälte, schlechte Durchlüftung behoben und Humusäure samt schädlichen Eienverbindungen entfernt werden.

Warmer Gemüsesalat. Man benötigt dazu: 1 Kilogr. Stedrüben, 1 Kilogr. Kartoffeln, 1 Kilogr. Rotbeete, 1 Salzgurke, 2-3 Äpfel und eine mittlere Sellerieknolle. Stedrüben, Kartoffeln, Rotbeete und Sellerie werden gekocht, abgezogen bzw. geschält und in kleine Stücke geschnitten oder gewiegt, etwa wie zu einem Heringsalat, Gurke und Äpfel werden ebenfalls zerleinert. Im Wasserbad hält man diese vorsichtig gemixten Zutaten heiß, bis man die heiße Tunke darüber gibt. Letztere bereitet man aus 1/2 Liter heißem Bräuhwürfelwasser, dem man 1 Teelöffel Senf, einige Pfefferkörner, etwas Zucker, Salz, Majoran zusetzt und 1 Eßlöffel Wehl darin verquirlt. Nun richtet man die Zutaten an und gießt die Tunke darüber.

Kleinfierzucht

Die Fütterung der Fasanen im Winter

Die Zeit, wann mit der Verabreichung des Winterfutters begonnen werden soll, läßt sich nicht für alle Genden oder alle Reviere bestimmen. Wenn der Fasan zu sonst ungewöhnlicher Stunde und Tageszeit, und von seinen gewöhnlichen Plätzen entfernt Keilung macht, ist es an der Zeit mit der Winterfütterung einzuleiten; geschieht die Fütterung nun noch nicht, so tritt eben das ein, was sich so viele Jagdbesitzer oft nicht erklären können: der Fasan verschwindet, er wandert aus. Reviere, die im Sommer über einen schönen Fasanenstand verfügen, sind nicht selten von Herbst ab von diesem mehr oder weniger stark entvölkert; weil die Fasanen auf ihrem Sommerstandort nicht mehr genügend Keilung fanden, sind sie gewandert. Und diesem Uebelstand kann nur durch rechtzeitiges Einleiten der Winterfütterung Einhalt abeten werden.

Die Verabreichung des Futters geschieht am besten in Schütten. Zu verwenden ist jedoch das harte Aufstreuen des Futters auf die Schneefläche und Laub gereinigte Erde. Die Schütten sollen im Dicht erichtet werden und ungefähr folgende Beschaffenheit zeigen: vier Pfähle werden quadratmäßig in die Erde geschlagen, und zwar die hinteren um ein Drittel mehr als die vorderen, worauf dieses Gertel mit Fichtenreisig oder auch Stroh (nicht Brettern) überdeckt wird. Unter dieser Dichtung wird nun auf Brettern oder einer Strofmatte das Futter gestreut. Um nun bei starkem Schneefall den Fasanen das Auffinden der Futterschütten zu ermöglichen und zu erleichtern, werden zu denselben strahlenförmige Wege angelegt, das heißt der Schnee und das Laub werden in einer Breite von einviertel bis einhalbes Meter vom Boden entfernt, wodurch gut auffindbare und passierbare Wege zu den Schütten hergesteilt werden. Daß in großen Revieren mit starkem Fasanenstand mehrere solcher Schütten angelegt werden müssen, ergibt sich von selbst.

Die Art des zu verabreichenden Winterfutters ist verschieden. Von Körnerfrüchten eignen sich besonders Hirse, Weizen, Gerste, ferner die Frucht der Moorhirse (Dart), dann auch Nudeln, Lein-, Hanf- und Salatfasanen. Sehr wichtig ist die Verabreichung von ölhaltigen Sämereien. In jenen Revieren, wo animalisches Futter fehlt, muß den Fasanen solches gereicht werden, und zwar eignet sich am besten: Garnelenfischot, getrocknete Eintagsfliegen, Kerlen aller Art usw. Die Fasanen lieben Abwechslung im Futter. Auch vermeide die Zusammenfütterung der einzelnen Futterarten, ebenso die Verabreichung von gebadenem Futter, da dieses leicht verdorrt.

Auch Wasser benötigen sie. Man achte daher stets auf gute Wasserbehälter, am besten offene Wasserläufe.

A. R.

Was fordert man von einer guten Nutstaube?

Ger häufig noch begegnet man der Anschauung, daß die Taube doch ein recht unüblicher Vogel sei, dessen Haltung eigentlich nur dem Sport oder dem Vergnügen der Kinder diene, als wirkliches Nutztier sei die Taube eben wenig oder garnicht wert. Da diese Anschauung früher recht allgemein war, ist es auch nicht verwunderlich, daß wir unter den Taubenrassen nicht ebenso wie bei dem übrigen Geflügel ausgeprobenere Nutkrassen finden. Wenn in neuerer Zeit auch hier manches anders geworden ist, so ist doch noch viel nachzuholen. Würde in der Taubenhaltung nicht fast ausschließlich auf Feder geachtet, sondern mehr das Nutprinzip in den Vordergrund gestellt, so würde sich schon bald zeigen, daß auch die Taubenhaltung als Wirtschaftsbetrieb einen guten Nutzen abzuwerfen imstande wäre.

Welche Anforderungen sind denn nun an eine gute Nutstaube zu stellen? Ueber diese Frage muß sich jeder Nutstaubzüchter klar sein und dementsprechend bei der Auswahl bestimmte Richtlinien befolgen, will er wirklichen Nutzen aus seiner Zucht herausziehen. In aller Kürze wollen wir versuchen, nachfolgend die Antwort auf diese Frage zu geben.

1. Eine gute Nutstaube muß einen kräftigen und fleischigen Körperbau besitzen; sie darf nicht hart und empfindlich sein und sich nicht gleich bei jeder etwas rauheren Witterung in eine schützende Ecke verziehen oder sich in den Schlag zurückziehen.
2. Sie soll nach Möglichkeit ihr Futter selbst suchen, also ein tüchtiger und fleißiger Felscher sein. In dieser Hinsicht kann die Taube dann doppelten Nutzen stiften; denn es ist ja bekannt, daß die Tauben große Mengen Unkrautarten verzehren, zum größten Nutzen und Vorteil des Landwirts, ohne der Saat durch Kraben und Scharrten, wie die Hühner, zu schaden.
3. Eine gute Nutstaube muß fruchtbar sein, d. h. regelmäßig jährlich mindestens 5-6 Gelege ausbrüten und ihre Jungen ausreichend und kräftig ernähren.
4. Die Jungen müssen robustwüchsig und wenig empfindlich sein. Im Alter von 5-6 Wochen müssen sie sich soweit entwickelt haben, daß sie dann schlachtreif sind.
5. Als guter Felscher muß die rechte Nutstaube auch eine tüchtige Fliegerin sein, die in weitem Umkreise ihr Futter sucht, sich leicht wieder heim findet und in raschem Fluge dem Raubvogel zu entgehen weiß.
6. Sie darf ferner ihrem Pfleger gegenüber nicht scheu und flüchtig sein, darf beim Betreten des Schlags nicht gleich das Nest verlassen; sie muß so zutraulich sein, daß der Züchter sie auf dem Nest mit der Hand berühren kann, ohne daß sie flüchtig wird.
7. Endlich darf eine gute Nutstaube kein Vagabund sein, sondern muß sich frei zu ihrem Schlags halten. Vagabundierende Tauben verhalten sich leicht andere Genossen zum Unheil, wobei dann manches Tier verlüstigt geht.

Die Form der Eier und das künftige Geschlecht. Man hört noch öfters, namentlich von älteren Leuten, daß man aus der Form der Eier das künftige Geschlecht erkennen könne. Die mehr langen, zugespitzten Eier sollen Hähne, die mehr runden, Hennen beherbergen. Andere behaupten auch, daß ein Zuchtstamm, bestehend aus einem älteren Hahn und jungen Hennen, zur Hauptfrage Samenliten liefern, während man aus einer Zusammenstellung von einem jungen Hahn und alten Hennen durchweg Hähne erwarten dürfte. In der Praxis aber hat sich beides nicht inhaltlich erwiesen, so daß eine diesbezügliche Regel nicht aufgestellt werden kann. Was die Form der Eier anbetrifft, so kann man beobachten, daß die Eier einer Henne stets annähernd dieselbe Form zeigen; niemals wird man von einer und derselben Henne bald runde, bald längliche Eier erhalten. Gatte obige Regel für das werdende Geschlecht Geltung, so würde eine Henne nur weibliche, eine andere nur männliche Nachkommen erzeugen. Daß dies aber nicht so ist, beweist die Praxis zur Genüge. Man braucht nur einer Henne einmal die Eier einer einzigen Henne unterzuliegen, was ja der Fall ist, wenn eine Henne sich zur Brut selbst ein Verlocht gewählt und ihr eigenes Gelege ausgebrütet hat. Stets werden beide Geschlechter unter der Nachzucht vorhanden sein.

Ed.